

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 27. Mai 1982

Nr. 103 (4 231)

Preis 3 Kopeken

# Alles für den Wohlstand des Volkes

## Die Werktätigen Kasachstans billigen einstimmig die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU

### Vom Feld zum Konsumenten

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem jüngsten Plenum des ZK der KPdSU über den Entwurf des Nahrungsmittelprogramms der UdSSR für den Zeitraum bis 1990 machte auf mich einen tiefen Eindruck: sie war mir aus der Seele gesprochen. Mit größerem Enthusiasmus werden wir an der Erfüllung dieses Programms wirken.

Die Gemüsebauern des Sowchos „Karagandinski“, Rayon Mitschurinski, haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 6000 Tonnen Gemüse an die Stadtbewohner zu verkaufen. Das Sortiment wird bedeutend erweitert werden. Die Bergarbeiter des Karagandaer Kohlenbeckens werden neben Kartoffeln, Gurken, Tomaten und Mohrrüben — unserer traditionellen Produktion — mehr Auberginen, Paprika, Kürbisse, Melonenkürbisse u. a. erhalten, was die Struktur der Nahrungsmittelversorgung verbessern wird.

Zeit der Gemüseernte gewöhnlich noch dadurch, daß sie mit der Getreideernte zusammenfällt und die Transportmittel auf den Getreidelassen eingesetzt werden.

Deshalb wäre es Zeit, an Ort und Stelle einen Gemüseverarbeitungsbetrieb zu errichten. In unserer Nähe befinden sich mehrere ähnliche Agrarbetriebe — die Sowchos „Koksinski“, „Mitschurinski“, „Put Iljitscha“ u. a., die für diesen Betrieb genügend Rohprodukte liefern könnten. Die Errichtung solch eines Betriebs würde sich sehr bald rentieren, allein durch die Aufhebung der Verluste, die wir bisher noch haben. In solch einem Betrieb könnte man einmachen, konservieren, Saft pressen usw. Und die Hauptsache: das Gemüse, das viel Mühe, Schweiß und auch Geld kostet, wird dem Konsumenten erhalten bleiben.

Einem neuen Schaffenselan hat bei uns die markante und inhaltlich-reiche Rede des Genossen L. I. Breshnew „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ auf dem Plenum (1982) des ZK der KPdSU ausgelöst.

Unser Sowchos produziert neben Getreide, seinem Haupterzeugnis, auch Fleisch, Milch und Wolle. Wir haben mechanisierte Mastplätze, wo die Tiere nach wissenschaftlich begründeten Rationen in kurzer Zeit das geplante Liefergewicht erreichen. Wir haben auch eine zuverlässige Futterbasis — dank den bewässerten Weiden — geschaffen. In der letzten Zeit sind die Gesteinskosten einer Dezilonne Fleisch vermindert worden. Die Rentabilität des Getreidebaus ist gestiegen. Im vergangenen Trockenjahr haben unsere Ackerbauern besonders viel harten und starken Weizen erzielt — mehr als je zuvor. Die Gewinne sind angewachsen.

Inspiziert durch die Beschlüsse des Plenums, durch die Sorge der Partei um das Wohl der Sowjetmenschen, sind die Werktätigen der Landwirtschaft fest entschlossen, einen würdigen Beitrag zur erfolgreichen Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

**B. NURTASIN,**  
Held der Sozialistischen Arbeit, Direktor des Sowchos „Ischinski“, Gebiet Turgai

### Wir danken der Partei

Der Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf dem Plenum des ZK der KPdSU hat bei uns Mitarbeiter der Landwirtschaft das Gefühl tiefer Dankbarkeit für die Sorge um uns, für das von der Partei angenommene Lebensmittelprogramm ausgelöst. Leonid Iljitsch sagte ganz richtig: Die größte Aufmerksamkeit muß der Inbetriebnahme jener Objekte geschenkt werden, die es ermöglichen, in einer kurzen Frist den größten Zuwachs der Produktion von Lebensmitteln zu sichern.

Unser Sowchos „Karakuduski“ ist noch jung, doch schon drei Jahre hindurch erzielen wir das höchste Geburtenergebnis bei den Schafen im Gebiet und liefern wohlgenährtes Vieh an das Fleischkombinat. Die vergrößerte Komsomolener Jugendbrigade, der ich vorstehe, trumpfte in diesem Frühjahr mit einer Rekordleistung an Jungtieren auf — mit 190 Lämmern von je 100 Mutterschafen. Dieser Erfolg wurde möglich dank dem beschleunigten Bau der ersten Mastfarm im Rayon und dank deren größtmöglichen Mechanisierung. Wir bauen viel — jährlich für 1 Million Rubel. Die Geldmittel für den Bau und für die Rekonstruktion erhalten wir durch die Steigerung der Qualität der Produktion, die Senkung des Arbeitsaufwands und der Selbstkosten. Im vorigen Jahr z. B. bucht der Sowchos nahezu 700 000 Rubel Gewinn, die Rentabilitätsrate erreichte 52 Prozent.

**Alla ROMANOWSKAJA,**  
Chefagronomin  
Gebiet Karaganda

### Für einen würdigen Beitrag

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem jüngsten Plenum des ZK der KPdSU über den Entwurf des Nahrungsmittelprogramms der UdSSR für den Zeitraum bis 1990 machte auf mich einen tiefen Eindruck: sie war mir aus der Seele gesprochen. Mit größerem Enthusiasmus werden wir an der Erfüllung dieses Programms wirken.

Die Gemüsebauern des Sowchos „Karagandinski“, Rayon Mitschurinski, haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 6000 Tonnen Gemüse an die Stadtbewohner zu verkaufen. Das Sortiment wird bedeutend erweitert werden. Die Bergarbeiter des Karagandaer Kohlenbeckens werden neben Kartoffeln, Gurken, Tomaten und Mohrrüben — unserer traditionellen Produktion — mehr Auberginen, Paprika, Kürbisse, Melonenkürbisse u. a. erhalten, was die Struktur der Nahrungsmittelversorgung verbessern wird.

Zeit der Gemüseernte gewöhnlich noch dadurch, daß sie mit der Getreideernte zusammenfällt und die Transportmittel auf den Getreidelassen eingesetzt werden.

Deshalb wäre es Zeit, an Ort und Stelle einen Gemüseverarbeitungsbetrieb zu errichten. In unserer Nähe befinden sich mehrere ähnliche Agrarbetriebe — die Sowchos „Koksinski“, „Mitschurinski“, „Put Iljitscha“ u. a., die für diesen Betrieb genügend Rohprodukte liefern könnten. Die Errichtung solch eines Betriebs würde sich sehr bald rentieren, allein durch die Aufhebung der Verluste, die wir bisher noch haben. In solch einem Betrieb könnte man einmachen, konservieren, Saft pressen usw. Und die Hauptsache: das Gemüse, das viel Mühe, Schweiß und auch Geld kostet, wird dem Konsumenten erhalten bleiben.

Einem neuen Schaffenselan hat bei uns die markante und inhaltlich-reiche Rede des Genossen L. I. Breshnew „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ auf dem Plenum (1982) des ZK der KPdSU ausgelöst.

Unser Sowchos produziert neben Getreide, seinem Haupterzeugnis, auch Fleisch, Milch und Wolle. Wir haben mechanisierte Mastplätze, wo die Tiere nach wissenschaftlich begründeten Rationen in kurzer Zeit das geplante Liefergewicht erreichen. Wir haben auch eine zuverlässige Futterbasis — dank den bewässerten Weiden — geschaffen. In der letzten Zeit sind die Gesteinskosten einer Dezilonne Fleisch vermindert worden. Die Rentabilität des Getreidebaus ist gestiegen. Im vergangenen Trockenjahr haben unsere Ackerbauern besonders viel harten und starken Weizen erzielt — mehr als je zuvor. Die Gewinne sind angewachsen.

Inspiziert durch die Beschlüsse des Plenums, durch die Sorge der Partei um das Wohl der Sowjetmenschen, sind die Werktätigen der Landwirtschaft fest entschlossen, einen würdigen Beitrag zur erfolgreichen Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten.

**B. NURTASIN,**  
Held der Sozialistischen Arbeit, Direktor des Sowchos „Ischinski“, Gebiet Turgai

### Wir danken der Partei

Der Bericht des Genossen L. I. Breshnew auf dem Plenum des ZK der KPdSU hat bei uns Mitarbeiter der Landwirtschaft das Gefühl tiefer Dankbarkeit für die Sorge um uns, für das von der Partei angenommene Lebensmittelprogramm ausgelöst. Leonid Iljitsch sagte ganz richtig: Die größte Aufmerksamkeit muß der Inbetriebnahme jener Objekte geschenkt werden, die es ermöglichen, in einer kurzen Frist den größten Zuwachs der Produktion von Lebensmitteln zu sichern.

Unser Sowchos „Karakuduski“ ist noch jung, doch schon drei Jahre hindurch erzielen wir das höchste Geburtenergebnis bei den Schafen im Gebiet und liefern wohlgenährtes Vieh an das Fleischkombinat. Die vergrößerte Komsomolener Jugendbrigade, der ich vorstehe, trumpfte in diesem Frühjahr mit einer Rekordleistung an Jungtieren auf — mit 190 Lämmern von je 100 Mutterschafen. Dieser Erfolg wurde möglich dank dem beschleunigten Bau der ersten Mastfarm im Rayon und dank deren größtmöglichen Mechanisierung. Wir bauen viel — jährlich für 1 Million Rubel. Die Geldmittel für den Bau und für die Rekonstruktion erhalten wir durch die Steigerung der Qualität der Produktion, die Senkung des Arbeitsaufwands und der Selbstkosten. Im vorigen Jahr z. B. bucht der Sowchos nahezu 700 000 Rubel Gewinn, die Rentabilitätsrate erreichte 52 Prozent.

**Alla ROMANOWSKAJA,**  
Chefagronomin  
Gebiet Karaganda

### Aufgaben werden erfüllt

Der Dzierzynski-Sowchos ist einer der größten Getreidelieferanten im Rayon Martuk. Gegenwärtig haben die Ackerbauern die Aussaat der Getreidekulturen abgeschlossen, die auf einer Fläche von 22 000 Hektar untergebracht worden sind.

Dank der guten Arbeitsorganisation unter Anwendung des Gruppenverfahrens und dank der strikten technischen Bedienung der Traktoren und Sämaschinen haben die Mechanisatoren die Aussaat der Getreidekulturen auf hohem agrar-technischem Niveau und in gedrängten Fristen durchgeführt.

Hohe Leistungen haben die Ackerbauern der Sowchosabteilung Nr. 3 geleistet von Johann Hübert, erzielt Hermann Schelling und sein Bruder Reinhardt haben ihr Tagessoll stets zu 150 bis 170 Prozent erfüllt. Mit unter den ersten waren auch die Mechanisatoren Alexander Mucha, Woldemar Schelling, Kumar Bekusino, Stepan Tschaban.

Bereits vor der Saat hatten die Getreidezüchter des Sowchos viel zu tun gehabt. Sie hatten Mineraldünger auf 6 000 Hektar Weizen und auf 1 900 Hektar Hirsefelder gestreut und die gesamte Fläche der Hackkulturen unmittelbar vor der Aussaat mit Kultivatoren bearbeitet.

Wenn die Aussaat der Getreidekulturen auch zu Ende ist, sind die Feldarbeiten noch in vollem Gange. Die Ackerbauern müssen Silagemais auf 2 300 Hektar säen. Gleichzeitig bereiten sich die Mechanisatoren auf die Heumähd vor. Auch die Bearbeitung der Brachfelder lassen sie nicht aus ihrem Blickfeld. Die Bemühungen des Kollektivs sind darauf gerichtet, im laufenden Planjahr eine reiche Ernte von Getreide und Futterkulturen zu erzielen. Das wird sein Beitrag zur Lösung des auf dem jüngsten Plenum des Zentralkomitees der KPdSU angenommenen Lebensmittelprogramms sein.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

### Vorfristig gemeistert

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew und der Beschluß des ZK der KPdSU „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ haben bei uns Viehzüchtern das Verlangen hervorgerufen, dafür unser Möglichstes zu tun. Eigentlich streben wir schon immer danach, höhere Leistungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse zu erzielen, und das nicht ohne Erfolg. Sogar im Winter erzielten wir im Vergleich zum Vorjahr eine bedeutende Milchleistung über den Plan hinaus. Das Fünfmonatsprogramm meisterte das Kollektiv unserer Farm vorfristig und ging aus dem Wettbewerb mit der Milchfarm Nr. 2 als Sieger hervor.

Jetzt, nach dem Malplenum des ZK der KPdSU, das seiner Bedeutung nach dem historischen Märzplenum von 1965 gleichkommt, entfaltet sich in unserem Kollektiv mit neuer Kraft der sozialistische Wettbewerb. Führend darin sind die Melkerinnen Valentina Gorobej mit einer Kuhleistung von über 1 000 Kilogramm Milch, Minna Würz und Gallina Schlowa mit einer fast ebensolchen Leistung.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

### Aufgaben werden erfüllt

Der Dzierzynski-Sowchos ist einer der größten Getreidelieferanten im Rayon Martuk. Gegenwärtig haben die Ackerbauern die Aussaat der Getreidekulturen abgeschlossen, die auf einer Fläche von 22 000 Hektar untergebracht worden sind.

Dank der guten Arbeitsorganisation unter Anwendung des Gruppenverfahrens und dank der strikten technischen Bedienung der Traktoren und Sämaschinen haben die Mechanisatoren die Aussaat der Getreidekulturen auf hohem agrar-technischem Niveau und in gedrängten Fristen durchgeführt.

Hohe Leistungen haben die Ackerbauern der Sowchosabteilung Nr. 3 geleistet von Johann Hübert, erzielt Hermann Schelling und sein Bruder Reinhardt haben ihr Tagessoll stets zu 150 bis 170 Prozent erfüllt. Mit unter den ersten waren auch die Mechanisatoren Alexander Mucha, Woldemar Schelling, Kumar Bekusino, Stepan Tschaban.

Bereits vor der Saat hatten die Getreidezüchter des Sowchos viel zu tun gehabt. Sie hatten Mineraldünger auf 6 000 Hektar Weizen und auf 1 900 Hektar Hirsefelder gestreut und die gesamte Fläche der Hackkulturen unmittelbar vor der Aussaat mit Kultivatoren bearbeitet.

Wenn die Aussaat der Getreidekulturen auch zu Ende ist, sind die Feldarbeiten noch in vollem Gange. Die Ackerbauern müssen Silagemais auf 2 300 Hektar säen. Gleichzeitig bereiten sich die Mechanisatoren auf die Heumähd vor. Auch die Bearbeitung der Brachfelder lassen sie nicht aus ihrem Blickfeld. Die Bemühungen des Kollektivs sind darauf gerichtet, im laufenden Planjahr eine reiche Ernte von Getreide und Futterkulturen zu erzielen. Das wird sein Beitrag zur Lösung des auf dem jüngsten Plenum des Zentralkomitees der KPdSU angenommenen Lebensmittelprogramms sein.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

### Vorfristig gemeistert

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew und der Beschluß des ZK der KPdSU „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ haben bei uns Viehzüchtern das Verlangen hervorgerufen, dafür unser Möglichstes zu tun. Eigentlich streben wir schon immer danach, höhere Leistungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse zu erzielen, und das nicht ohne Erfolg. Sogar im Winter erzielten wir im Vergleich zum Vorjahr eine bedeutende Milchleistung über den Plan hinaus. Das Fünfmonatsprogramm meisterte das Kollektiv unserer Farm vorfristig und ging aus dem Wettbewerb mit der Milchfarm Nr. 2 als Sieger hervor.

Jetzt, nach dem Malplenum des ZK der KPdSU, das seiner Bedeutung nach dem historischen Märzplenum von 1965 gleichkommt, entfaltet sich in unserem Kollektiv mit neuer Kraft der sozialistische Wettbewerb. Führend darin sind die Melkerinnen Valentina Gorobej mit einer Kuhleistung von über 1 000 Kilogramm Milch, Minna Würz und Gallina Schlowa mit einer fast ebensolchen Leistung.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

### Aufgaben werden erfüllt

Der Dzierzynski-Sowchos ist einer der größten Getreidelieferanten im Rayon Martuk. Gegenwärtig haben die Ackerbauern die Aussaat der Getreidekulturen abgeschlossen, die auf einer Fläche von 22 000 Hektar untergebracht worden sind.

Dank der guten Arbeitsorganisation unter Anwendung des Gruppenverfahrens und dank der strikten technischen Bedienung der Traktoren und Sämaschinen haben die Mechanisatoren die Aussaat der Getreidekulturen auf hohem agrar-technischem Niveau und in gedrängten Fristen durchgeführt.

Hohe Leistungen haben die Ackerbauern der Sowchosabteilung Nr. 3 geleistet von Johann Hübert, erzielt Hermann Schelling und sein Bruder Reinhardt haben ihr Tagessoll stets zu 150 bis 170 Prozent erfüllt. Mit unter den ersten waren auch die Mechanisatoren Alexander Mucha, Woldemar Schelling, Kumar Bekusino, Stepan Tschaban.

Bereits vor der Saat hatten die Getreidezüchter des Sowchos viel zu tun gehabt. Sie hatten Mineraldünger auf 6 000 Hektar Weizen und auf 1 900 Hektar Hirsefelder gestreut und die gesamte Fläche der Hackkulturen unmittelbar vor der Aussaat mit Kultivatoren bearbeitet.

Wenn die Aussaat der Getreidekulturen auch zu Ende ist, sind die Feldarbeiten noch in vollem Gange. Die Ackerbauern müssen Silagemais auf 2 300 Hektar säen. Gleichzeitig bereiten sich die Mechanisatoren auf die Heumähd vor. Auch die Bearbeitung der Brachfelder lassen sie nicht aus ihrem Blickfeld. Die Bemühungen des Kollektivs sind darauf gerichtet, im laufenden Planjahr eine reiche Ernte von Getreide und Futterkulturen zu erzielen. Das wird sein Beitrag zur Lösung des auf dem jüngsten Plenum des Zentralkomitees der KPdSU angenommenen Lebensmittelprogramms sein.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

### Vorfristig gemeistert

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew und der Beschluß des ZK der KPdSU „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ haben bei uns Viehzüchtern das Verlangen hervorgerufen, dafür unser Möglichstes zu tun. Eigentlich streben wir schon immer danach, höhere Leistungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse zu erzielen, und das nicht ohne Erfolg. Sogar im Winter erzielten wir im Vergleich zum Vorjahr eine bedeutende Milchleistung über den Plan hinaus. Das Fünfmonatsprogramm meisterte das Kollektiv unserer Farm vorfristig und ging aus dem Wettbewerb mit der Milchfarm Nr. 2 als Sieger hervor.

Jetzt, nach dem Malplenum des ZK der KPdSU, das seiner Bedeutung nach dem historischen Märzplenum von 1965 gleichkommt, entfaltet sich in unserem Kollektiv mit neuer Kraft der sozialistische Wettbewerb. Führend darin sind die Melkerinnen Valentina Gorobej mit einer Kuhleistung von über 1 000 Kilogramm Milch, Minna Würz und Gallina Schlowa mit einer fast ebensolchen Leistung.

**Heinrich POOP,**  
Leiter der Milchfarm Nr. 1  
im Kolchos „Trudowik“  
Gebiet Dshambul

# Das Abc der Wirtschaftlichkeit

Eines der wichtigsten Probleme, die der XXVI. Parteitag für das laufende Planjahr hervorgehoben hat, ist die rationelle Nutzung aller materiellen Ressourcen und die Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Energie. Das ist fürwahr die brennendste Frage der Gegenwart, denn Einsparung heißt vor allem Mehrung des Volkseinkommens.

und sie planmäßig zu bedienen, ist nicht einfach. Dabei müssen die Maschinen täglich gepflegt werden. Nicht von ungefähr steht in den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Punkt: den Nutzkoeffizienten der Maschinen bis auf 1,58 zu bringen. Das ist das Ziel des Kollektivs, und das wird auch angestrebt.

Große Verbreitung fand in unserer Stadt die Initiative des Drehers Alfred Sorokin, aus dem Kuibyschew-Werk, Ausrüstungen in sozialistische Pflege zu nehmen. Sie wurde auch in unserem Betrieb unterstützt. Aber man kann nicht behaupten, daß es bei uns in dieser Sache alles wirklich gut steht. Kommt man in die Werkabteilung, so kann man hier und da eine stillstehende Werkzeugmaschine sehen, an der ihr „Herr“ herumrepariert. Das ist in erster Linie ein Beweis dafür, daß noch nicht alle mit Leib und Seele bei der Sache sind, daß nicht immer die Bedienungsanweisungen eingehalten werden.

Sparsamkeit ist das Abc der Wirtschaftlichkeit. Ich führe noch ein Beispiel an. Die Dreherbrigade um Nikolai August hatte berechnet: Wenn man den Materialverbrauch um nur eine Kopeke für jedes Erzeugnis verringert, so ergibt das in einer Woche eine ganze Arbeitsstunde mit eingespartem Stoff.

Vor etwa 10 Jahren bekam z. B. Nikolai Bergen seine Werkzeugmaschine, die auch heute noch zuverlässig und störungsfrei funktioniert. Aber die zwei anderen, die zur selben Zeit ans Werk geliefert wurden, die sind schon kaputt. Warum? Die Antwort ist einfach: diese Maschinen kamen in verschiedene Hände.

Eine wichtige Sparsamkeitsreserve ist die Bildung der Brigaden, die nach dem einheitlichen Vertrag arbeiten. Vor zwei Jahren wurde diese Methode auch bei uns in der Fräseabteilung eingeführt. Der Produktionsausstoß verdoppelte sich: Die Auslastung der Ausrüstungen stieg um 30 Prozent.

Man sagt, daß eine Krankheit leichter zu verhüten als zu heilen ist. Das kann man auch in bezug auf die Technik sagen. Eine rechtzeitige Maschinenpflege und Überholung verlängern die Lebensdauer der Technik und sparen mehrere Tausende Rubel ein.

Zur Zeit ist die Hälfte der Arbeiter der Abteilung in Brigaden vereint. Insgesamt arbeiten im Werk etwa 200 Brigaden nach dem einheitlichen Vertrag. Bis zum Jahresende werden durch die Brigadenform 56 Prozent der Werksarbeiter erfaßt. Aber das ist noch nicht die Grenze unserer Möglichkeiten.

Im laufenden Planjahr hat sich das Kollektiv des Werks verpflichtet, 8 Tonnen Metall, 720 000 Kilowattstunden Elektroenergie und 330 000 Rubel durch die Einführung technischer Neuerungen einzusparen. Damit werden auch wir unser Scherflein zur Lösung der von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben beitragen.

Im laufenden Planjahr hat sich das Kollektiv des Werks verpflichtet, 8 Tonnen Metall, 720 000 Kilowattstunden Elektroenergie und 330 000 Rubel durch die Einführung technischer Neuerungen einzusparen. Damit werden auch wir unser Scherflein zur Lösung der von der Partei und Regierung gestellten Aufgaben beitragen.

**Anatol DELL,**  
Dreher im Kirow-Werk  
Gebiet Nordkasachstan



Bereits ein Vierteljahrhundert arbeitet Alex Felde in der Bauverwaltung „Sawodstro“, Trust „Altaiwinezstro“. Die letzten 16 Jahre leitet er eine Schweißer- und Montagearbeiterbrigade, die stets unter den Besten genannt wird.

Heutzutage ist die Brigade von A. Felde am Bau und an der Rekonstruktion der Objekte des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats beschäftigt. Das einige und arbeitsame Kollektiv erfüllt die Tagesnormen stets zu 110 bis 120 Prozent.

Unser Bild: Im Vordergrund Brigadier A. Felde  
Foto: Wladislaw Pawlunin

# Eine Arbeitswacht der Freundschaft

Dieser Tage herrschte in der Kupfer-Molybdänfabrik von Balchasch eine festliche Stimmung. Hier waren die Teilnehmer der Arbeitswacht zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses aus allen produktionsverwandten Betrieben der Republik eingetroffen.

Vor Schichtbeginn wurde ein kurzes Meeting abgehalten. Die Komsomolizin Ludmila Kurtschkina aus dem Bergbaukombinat Karagandy und die Flotatorin Ludmila Miller aus dem Hüttenkombinat Balchasch verpflichteten sich, am Tag der gemeinsamen Arbeit ihr Bestes zu tun.

Galina Kriwobik greift zum Notizbuch: „Wie sind doch bei Ihnen die Hydrozyklone so passend angebracht — gleich am Anfang der Flotationsmaschinenlinie. Wir werden es unbedingt auch bei uns einrichten.“

Bereits sechs Jahre arbeitet Ludmila Prigorowskaja als Flotatorin im Polymetallkombinat von Leninogorsk. Doch auch sie sah hier viel Nützliches und Interessantes für sich und ihr Werk.

„Viele Jahre haben wir unsere liebe Not mit der Abflußöffnung, weil wir sie mit einem zu großen Propfen verschließen. Und Sie haben da eine mechanische Klappe. Ich werde mir eine Skizze davon machen und unsere Schlosser damit beauftragen. Es ist doch so einfach und bequem.“

Sehr verwundert war die Flotatorin der Malkainer Fabrik Lubow Rogosinskaja: „Sie haben solch eine große Ordnung, aber überall herrscht gute Ordnung. Die Abteilung ist heil und geräumig. Alles hat seinen Platz.“

Während der Oberreichung der Auszeichnung waren die Genossen J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Girschin, A. A. Gromyko, A. J. Kirilenko, D. A. Kunajew, A. J. Pelsehe, G. W. Romanow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, G. A. Alijew, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, T. J. Kisseljow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, E. A. Schewardnadse, I. W. Kapitonow, M. W. Simjanin, K. V. Russakow zugegen. Sie gratulierten herzlich Leonid Iljitsch Breshnew zur Auszeichnung und wünschten ihm gute Gesundheit, Glück, neue Erfolge in seiner unerermüdeten und edlen Tätigkeit zum Ruhm unserer großen sozialistischen Heimat, im Namen des Kommunismus und des Friedens auf Erden. (TASS)

### Auszeichnung an Genossen L. I. Breshnew überreicht

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine W. W. Schtscherbik überreichte dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew die Medaille „Zum Andenken an das 1500. Gründungsjahr von Kiew“, mit der er seinen großen Beitrag zu wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung der Hauptstadt der sowjetischen Ukraine — der Heldendstadt Kiew — für seine persönliche Teilnahme an der Betreuung der Stadt von den deutsch-tschakischen Eindringlingen während des Großen Vaterländischen Krieges und den dabei bekundeten Mut und Heroismus gewürdigt wurde. W. W. Schtscherbik teilte mit,

### Besuch in Moskau

Der Bundespräsident der Republik Österreich, R. Kirchschläger, ist einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR folgend, am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der Gast von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, dem Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Tadshikische SSR

Sie sind mit leistungsstarken Häckslern, Mischern, Dämpfern und hydrothermischen Ausrüstungen versehen. Wenn nötig, können an sie die Taktstraße für Briktierung und Granulierung des Futters sowie Fließbänder zur Beförderung des Futters in die Krippen angebau werden. Alle Prozesse werden von nur zwei Operateuren überwacht. In 24 Stunden produziert die Anlage etwa 200 Dezilonen Futtermittel mit hohem Kaloriengehalt.

Die Vereinigung wird jährlich mehr als 500 Farmen mit moderner Technik versorgen. Somit wird es sich erübrigen, verschiedene Ausrüstungen aus mehr als 50 Betrieben des Landes zu erwerben und zu komplettieren. Dadurch wird sich der Bau und die Rekonstruktion der Farmen bedeutend beschleunigen.

#### Ukrainische SSR

#### Hilfe für Straßenbauer

Die Montage der Ausrüstungen an der zweiten Ausbaustufe der Weberei im Andischaner Baumwollkombinat ist mit einem Monat Vorsprung abgeschlossen worden.

#### Kirgisische SSR

#### Für die Futterproduktion

Die Mehrzweckanlagen, mit denen der Republik ganz neue Sache wurde möglich dank den langjährigen Selektionsarbeiten der Mitarbeiter der Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dangara. Sie züchteten neue Pistazien-sorten — „Dangarinka“, „Ulybka“, „Lakomka“, „Gornaja Schemtschushina“ und „Oktjabrskaja“.

### Besuch in Moskau

Der Bundespräsident der Republik Österreich, R. Kirchschläger, ist einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR folgend, am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der Gast von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, dem Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Tadshikische SSR

Sie sind mit leistungsstarken Häckslern, Mischern, Dämpfern und hydrothermischen Ausrüstungen versehen. Wenn nötig, können an sie die Taktstraße für Briktierung und Granulierung des Futters sowie Fließbänder zur Beförderung des Futters in die Krippen angebau werden. Alle Prozesse werden von nur zwei Operateuren überwacht. In 24 Stunden produziert die Anlage etwa 200 Dezilonen Futtermittel mit hohem Kaloriengehalt.

Die Vereinigung wird jährlich mehr als 500 Farmen mit moderner Technik versorgen. Somit wird es sich erübrigen, verschiedene Ausrüstungen aus mehr als 50 Betrieben des Landes zu erwerben und zu komplettieren. Dadurch wird sich der Bau und die Rekonstruktion der Farmen bedeutend beschleunigen.

#### Ukrainische SSR

#### Hilfe für Straßenbauer

Die Montage der Ausrüstungen an der zweiten Ausbaustufe der Weberei im Andischaner Baumwollkombinat ist mit einem Monat Vorsprung abgeschlossen worden.

#### Kirgisische SSR

#### Für die Futterproduktion

Die Mehrzweckanlagen, mit denen der Republik ganz neue Sache wurde möglich dank den langjährigen Selektionsarbeiten der Mitarbeiter der Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dangara. Sie züchteten neue Pistazien-sorten — „Dangarinka“, „Ulybka“, „Lakomka“, „Gornaja Schemtschushina“ und „Oktjabrskaja“.

### Besuch in Moskau

Der Bundespräsident der Republik Österreich, R. Kirchschläger, ist einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR folgend, am 25. Mai zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der Gast von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, dem Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Tadshikische SSR

Sie sind mit leistungsstarken Häckslern, Mischern, Dämpfern und hydrothermischen Ausrüstungen versehen. Wenn nötig, können an sie die Taktstraße für Briktierung und Granulierung des Futters sowie Fließbänder zur Beförderung des Futters in die Krippen angebau werden. Alle Prozesse werden von nur zwei Operateuren überwacht. In 24 Stunden produziert die Anlage etwa 200 Dezilonen Futtermittel mit hohem Kaloriengehalt.

Die Vereinigung wird jährlich mehr als 500 Farmen mit moderner Technik versorgen. Somit wird es sich erübrigen, verschiedene Ausrüstungen aus mehr als 50 Betrieben des Landes zu erwerben und zu komplettieren. Dadurch wird sich der Bau und die Rekonstruktion der Farmen bedeutend beschleunigen.

#### Ukrainische SSR

#### Hilfe für Straßenbauer

Die Montage der Ausrüstungen an der zweiten Ausbaustufe der Weberei im Andischaner Baumwollkombinat ist mit einem Monat Vorsprung abgeschlossen worden.

#### Kirgisische SSR

#### Für die Futterproduktion

Die Mehrzweckanlagen, mit denen der Republik ganz neue Sache wurde möglich dank den langjährigen Selektionsarbeiten der Mitarbeiter der Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dangara. Sie züchteten neue Pistazien-sorten — „Dangarinka“, „Ulybka“, „Lakomka“, „Gornaja Schemtschushina“ und „Oktjabrskaja“.

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Tadshikische SSR

Sie sind mit leistungsstarken Häckslern, Mischern, Dämpfern und hydrothermischen Ausrüstungen versehen. Wenn nötig, können an sie die Taktstraße für Briktierung und Granulierung des Futters sowie Fließbänder zur Beförderung des Futters in die Krippen angebau werden. Alle Prozesse werden von nur zwei Operateuren überwacht. In 24 Stunden produziert die Anlage etwa 200 Dezilonen Futtermittel mit hohem Kaloriengehalt.

Die Vereinigung wird jährlich mehr als 500 Farmen mit moderner Technik versorgen. Somit wird es sich erübrigen, verschiedene Ausrüstungen aus mehr als 50 Betrieben des Landes zu erwerben und zu komplettieren. Dadurch wird sich der Bau und die Rekonstruktion der Farmen bedeutend beschleunigen.

#### Ukrainische SSR

#### Hilfe für Straßenbauer

Porträt eines Kollektivs

# Das Morgen beginnt heute

Dieser Kolchos ist heute ein Großbetrieb, wo alle Wirtschaftszweige industrialisiert sind: Das Einkommen betrug hier zum Beispiel im vorigen Jahr elf Millionen Rubel und die durchschnittliche Rentabilitätsrate nahezu 60 Prozent.

Beim ersten Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kolchos „Pobeda“ Gennadi Wassiljew, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften, Autor des Buches „Vervollkommnung der Einkommensverteilung in den Kolchosen“, haben sich mir besonders die Ausdrücke „An Ort und Stelle“, „Alles hängt von uns ab“, „Das müssen wir selbst tun“ eingeprägt. Diese Worte klangen ständig mit.

„Was und wie wäre das zu erzielen?“ — diese Worte bestimmen seine Denk- und Arbeitsweise. Das ist der Stil eines Menschen, der sich vom Prinzip hoher Verantwortung und Selbständigkeit leiten läßt und das gleiche auch von anderen fordert — von den Leitern aller Dienste und Unterabteilungen.

„Ein wichtiger Platz bei der Ausarbeitung des Lebensmittelpogramms ist auch solche bedeutenden Problemen wie die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus und des Letztungsmechanismus — der Leitung des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes — einzuräumen. Und natürlich der Leitung an der Basis“ sagte L. I. Breshnew auf dem Novemberplenum (1981) des ZK der KPdSU. „Das entscheidende Wort darüber, womit man ein Hektar Land bestellen und wann man mit der einen oder anderen Arbeit anfangen soll, muß den Kolchosern und Sowchose selbst gehören. Es gilt, auch die Leitung auf Rayonenebene weitgehend zu verstärken. Es müssen solche Bedingungen geschaffen werden, die das Wachstum und die höhere Intensität der landwirtschaftlichen Produktion aktiver stimulieren.“

Die Initiative der Kolchos- und Sowchose sowie sämtlicher Gliederungen des Agrar-Industrie-Komplexes fördern und sie veranlassen sollten, nicht auf die Zwischenergebnisse, sondern auf ein hohes Endresultat hinzuarbeiten.

Und die Landwirtschaft ist gar nicht so einfach zu leiten. Besonders, wenn man es mit den Einkommen von Dutzenden Millionen Rubel zu tun hat. Wird ein einziger Rubel unwirtschaftlich verausgabt, ist der Schaden nicht allzu groß. Und wenn es 1 Million ist? In der Investitionspolitik lassen sich auch die geringsten Fehler lange spüren. Das kommt gegenwärtig in manchen Landwirtschaftsbetrieben der Republik im Zusammenhang damit vor, daß scheinbar eine Disproportion zugelassen wurde, als man die Mittel hauptsächlich dem industriellen Bau zuführte und der sozialen Entwicklung der Dörfer nur mangelhafte Aufmerksamkeit schenkte. Der Kolchos „Pobeda“ war dieser Gefahr entgangen. Hier erkennt man in der gesamten Arbeit ein wohlgedachtes Aktionssystem für heute, für morgen und für die ferne Perspektive. Die Politik der Wirtschaftsführung ist hier exakt ausgerichtet. Jeder Kolchosbauer weiß, wie man in der Zukunft die sozialen Fragen und die Arbeitsentlohnung lösen wird, wie sich die Spezialisierung entfaltet, welche neuen Technologien eingeführt werden. Wohl gerade in solcher Atmosphäre — wenn der Kolchosbauer die gemeinsamen Ziele gut sieht und weiß, was von ihm persönlich gefordert wird, um diese Ziele zu erreichen, — versteht er am besten die Vorhaben der Leiter und kann zu beliebiger Zeit seine Meinung darüber äußern. Dabei entfaltet sich die Initiative der Massen.

Der Weg zu den heutigen Erfolgen hätte mit der Vertiefung

der Spezialisierung und mit der Erhöhung der Produktionskonzentration begonnen. Die Zersplitterung der Mittel behinderte das Wachstum und die Entwicklung der Ökonomie. Seit dem Beginn der 80 Jahre spezialisiert sich der Kolchos auf die Produktion von Fleisch, Milch und Gemüse. Ausgedehnt wurden die Flächen für Futter- und Gemüsekulturen. Bereits 1974 war im Vergleich zu 1969 die Produktion von Gemüse auf mehr als das 3fache, von Fleisch — auf das 1,6fache, von Milch — auf das 1,7fache angewachsen.

Der Milchkomplex ist der Stolz des Kolchos. Er wurde 1978 in Betrieb genommen. Fast zwei Jahre lang konnten die Viehzüchter die Melkerträge nicht über 3000 Kilo je Kuh bringen. Das Neue bricht sich nicht immer sofort Bahn und richtet sich auch nicht immer gleich. Und im Milchkomplex gab es viel Neues, sowohl in der Arbeitsorganisation als auch in der Technologie selbst. Dennoch betrug der durchschnittliche Melkertrag im vorigen Jahr 3800 Kilogramm. Und Melentine Frits, die beste Melkerin im Sowchose, brachte es sogar auf 4799 Kilogramm je Kuh.

„Für Sie war das natürlich ein großer Erfolg?“ frage ich Melentine.

„Richtiger — große Arbeit. Man sagt: Was man sät, das erntet man auch. Der Kolchos hat einen modernen Viehzucht-komplex errichtet und daher viel Milch bekommen.“

So lautete die Antwort. Die Arbeit ist an und für sich noch kein Erfolg, sie führt aber zum Erfolg.

Vor dem Melken machten der Leiter des Komplexes Sultanbal Dabekow und ich einen Rundgang durch die Milchwirtschaft. Er erzählte gern von der Ökonomie und Technologie der Produktion. Der Komplex entstand nach einem Einzelprojekt. Die konstruktiven Lösungen wurden als sehr gelungen bewertet. Es sind zwei Produktionsgebäude für je 600 Kühe. Jedes ist in Blöcke geteilt, in denen je 50 Kühe frei gehalten werden. Hier ist es hell, geräumig und kühl. Für den Süden ist letzteres von nicht geringer Bedeutung.

Hier schaltet und waltet nur eine einzige Arbeitsgruppe von vier Melkerinnen. Ihr Arbeitstag dauert 8 Stunden wie im beliebigen Industriebetrieb.

Die Milchviehzucht ist ein komplizierter Wirtschaftszweig, daher ist sie auch oft unrentabel“, meint der Kolchosvorsitzende Gennadi Wassiljew. „Bei uns beträgt die Rentabilitätsrate 71 Prozent. Bei der Vollaustattung des Komplexes wird die Rentabilität 100 Prozent ausmachen. Wir bemühen uns, die manuelle Arbeit im Komplex auf ein Minimum zu reduzieren. Und dennoch muß ich betonen: Ohne die Menschenhände bleibt die Technik tot. Gerade die Einstellung zur Sache ist es, die unsere Melkerinnen Melentine Frits, Riskul Iskanderowa und vielen anderen im Jahresdurchschnitt 4000 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten hilft. Das Ziel, das sich Melentine Frits, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Leninordenträgerin, Teilnehmerin der Unionsleistungsschau (Bronze-, Silber- und Goldmedaille) setzte, lautet: 5000 Kilo Milch je Kuh.“

Das ist gerade jenes Endergebnis, auf das der Veterinär-dienst und die Selektionäre hinstreben. Im Kolchos wird eine neue Rasse von Kühen gezüchtet, deren Leistung bis 7000 Kilo Milch erreichen wird. Und nimmt sich das ganze Kollektiv einer Sache an, so ist der Erfolg gesichert.

Ich möchte hier einen Auszug aus dem Buch des Vorsitzenden Gennadi Wassiljew anführen: „1974 legten wir 106 Hektar

Kulturweiden an. Wir ebneten die ganze Fläche gut ein und führten dem Boden natürliche und Mineraldüngemittel zu. Auf hohem agrarökonomischem Niveau bearbeiteten wir den Boden und bestellten den Acker mit einem Gemisch von Futterleguminosen und Halmfrüchten. Für das Anlegen dieser Kulturweiden waren 45000 Rubel verausgabt worden. Im Aussaatjahr trug jedes Hektar 200 Dezitonnen Grünfütter im zweiten Jahr 736 Dezitonnen (was 147,2 Dezitonnen Futtermittel ausmacht). 1 Futtermittel kam auf 2,3 Kopeken zu stehen. Das ist 1,7mal billiger als Heu und 2,7mal billiger als Sauer- und Kraftfutter. Bereits im dritten Jahr (1976) hatte sich der Aufwand rentiert.“

Erst dann nahm man den Milchkomplex in Betrieb.

Im Kolchos „Pobeda“ leistete man große Arbeit zur Einführung der innerbetrieblichen Rechnungs-führung, zur Vervollkommnung der Planungsstätigkeit und der rechnerischen Erfassung in den Produktionsabteilungen. Man entschied sich bei der gegenseitigen Verrechnung zwischen verschiedenen Abteilungen für die Entlohnung nach Schecks. Vor einigen Jahren wurde der Dis-patcherdienst eingeführt. Der Effekt dieser Maßnahme liegt bereits auf der Hand: Der Stillstand der Technik hat sich um 15 Prozent reduziert, die Leistung pro Einzeltraktor ist um 18 Prozent gestiegen, die Tiere werden nach der Uhr gefüttert. Die Selbstkosten bei der Bearbeitung eines Einheitshektars sind bedeutend gesunken. Zieht man einen Vergleich mit den anderen Kolchosen des Rayons, so ist die Leistung pro Einzeltraktor im Kolchos „Pobeda“ um 43 Prozent höher, und die Selbstkosten sind um 30 Prozent geringer.

Mit der Einführung des Dis-patcherdienstes wurde auch das gesamte Leitungssystem nach Abteilungsstruktur umgestaltet.

Gennadi Wassiljew befaßt sich mit der Lösung aller Fragen keinesfalls persönlich. Hat der Mechanisator eine Frage zu regeln — bitte zum Chefingenieur, eine Melkerin — zum Chefzootekniker, ein Gemüsebauer — zum Agronomen. Sind sie doch führende Spezialisten in ihrer Fachrichtung, und das heißt — in ihrem Bereich die kompetentesten.

Der Vorsitzende sieht es als seine Hauptaufgabe an, alles Beside die fortgeschrittenen Erfahrungen der anderen in seinem Kolchos einzuführen.

Die etwas phantastisch anmutenden Umrisse des Treibhaus-kombinats lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Vor der Inbetriebnahme herrschte hier der gewöhnliche Trubel. Nur ein einziger Mann — Alexander Krassowski — schien unerschütterliche Seelenruhe zu bewahren. Zwar ist er jung, doch keinesfalls unerfahren: Er hat die Landwirtschaftliche Timirjasew-Akademie absolviert. Aus ihm ist ein sachkundiger Spezialist geworden. Deshalb vertraute man ihm auch die Leitung der Treibhauswirtschaft, die sich auf 6 Hektar erstreckt und imstande sein wird, im Laufe des Winters 1200 Tonnen Gurken und Tomaten zu liefern. Und das bedeutet, daß Tschimkent und seine Partnerstädte vollständig mit Gemüse versorgt sein werden. Dem Kolchos „Pobeda“ wird dabei 1 Million Rubel Reingewinn gesichert sein.

Die Spezialisierung und Konzentration ist sowohl in ökonomischer als auch in sozialer Hinsicht von großer Bedeutung. In den letzten Jahren kamen im Kolchos solche Berufe auf wie Operator für Maschinenmelken, Maschinist für Kühlanlagen und Kesselhäuser, Laborant, Wärme- und Sanitätstechniker, Rundfunkmechaniker, Operateur des

Dispatcherdienstes, Schlosser der Gaswirtschaft u. a.

Und wie ist der Lebensstandard der Kolchosbauern? Nimmt man den Verdienst, so bekommt ein Mechanisator im Jahresdurchschnitt 2930 Rubel, eine Melkerin — 2640 Rubel, eine Schweinewärterin — 2361 Rubel und ein Gemüsezüchter — 1600 Rubel. Jeder besitzt ein schönes Haus, Hofland, viele haben Personenkraftwagen. Man verbringt den Urlaub als Tourist gern im In- und im Ausland.

Den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds werden in „Pobeda“ jährlich 13 Prozent des Bruttoeinkommens zugeführt. Durchschnittlich erhält im Gebiet Tschimkent ein Kolchosbauer aus dem gesellschaftlichen Konsumtionsfonds 258 Rubel, und im Kolchos „Pobeda“ — 1,3mal mehr.

In den zehn Dörfern, die zum Kolchos gehören, gibt es Klubs, Läden, Kindergärten und -krippen, Wasserleitungen u. a. m. In den Vorschulanstalten werden die Kinder unentgeltlich verpflegt.

Interessant ist es, daß in diesem Landwirtschaftsbetrieb mehr Frauen in der Produktion beschäftigt sind als anderswo. Sogar im Sommer verspürt man hier keinen Mangel an Arbeitskräften. Etwa 600 Mütter, die kleine Kinder haben, leisten in dieser angespannten Zeit dem Kolchos eine spürbare Hilfe. Die elf Kindergärten des Sowchose sind imstande, für diese Periode 1200 Kinder aufzunehmen. In der Nähe des Treibhauskombinats wird ein weiterer ständig funktionierender Kindergarten errichtet.

Im Kolchos „Pobeda“ kennt man keine Kaderfluktuation — ungeachtet dessen, daß der Kolchos in der Nähe zahlreicher Industriebetriebe liegt. Hier ist eher das Gegenteil der Fall. Es gibt im Überfluß solche, die dem Kolchos gern beitreten würden. Im Gegensatz zu manchen Landwirtschaftsbetrieben, wo man um keinen Preis bleiben will, kriegt man die Leute aus ihrem Kolchos „Pobeda“ um keinen Preis raus.

Hier versteht man es, schöpferisch zu arbeiten. Und man braucht nicht herumzuraten, was die Menschen vor allem dazu bewegt. Der hohe Verdienst, die Möglichkeit, die eigenen Vorratskammern voll zu machen, oder sind es Motive von höherem Sinn? Es wäre wohl falsch, das eine dem anderen gegenüberzustellen. Hier ist alles von Bedeutung der hohe Verdienst, die volleren Vorratskammern, der Wettbewerb, die Ehre und Achtung.

Der Siegertitel bringt außer moralischer Genugtuung auch so manche Vorzüge materieller Charaktere ein. Ein Sieger des Wettbewerbs darf außer der Reihe einen PKW oder einen Touristen-scheck erwerben. Doch gleichzeitig stehen wir vor der Tatsache: Ein Kolchosbauer von heute duldet keine Schläuderarbeit, denn für ihn ist es nicht einerlei, wie sich die Ökonomie des Kolchos insgesamt entwickelt. Der Kolchosbauer „fühlt“ sich nicht nur als Herr des Bodens, er ist es in der Tat.

Wie ist das hier alles so einfach, dachte ich. Die Menschen sind pflichtbewußt, der Gewinn beläuft sich auf Millionen Rubel. Man stellte die Produktion auf industrielle Geleise, sogar die Produktion von Tomaten. Es wird hier eine neue Sorte angebaut, die man mit Kombines dazu kann. Die Maschinen dazu sind schon eingeflogen. Für den Chefagronomen Walter Löffler bedeutet das neue Sorgen: Das Gelände ist nicht ideal, und die Technik muß ihm gut angepaßt werden.

Mit einem Wort, man hat wie in einem beliebigen Betrieb alle Hände voll zu tun. Nun wird hier alles auf anderem Niveau gelöst — unter Berücksichtigung der Perspektive.

Tatjana BRAUN, Korrespondentin der „Freundschaft“

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

# Bleibt der Erfolg auch weiter aus?

Nach vier Jahren zählte der Trust „Kustanaiabestroi“ zu den führenden Betrieben der Republikbranche. Mit guten ökonomischen Kennziffern hatten die Bauleistungen des Betriebs die Aufgaben der ersten drei Jahre des zehnten Planjahrhüfts abgeschlossen, dann ging es plötzlich bergab: Verteuerung der Bauarbeiten, Senkung der Produktivität und -qualität, Verzögerung der Bautermine. Heute, wo der Trust seine Lücken auszufüllen und das in der Arbeitsorganisation Versäumnisse nachzuholen sucht, fällt immer häufiger das Stichwort: Innere Produktionsreserven und ihre Nutzung. Nach Meinung der Trustökonomien sei dies der entscheidende Faktor bei der Stabilisierung und Festigung der ökonomischen Basis des Betriebs. Darüber, wie die Brigaden des Baustrusts dieses Problem lösen, soll im nachstehenden Beitrag die Rede sein.

„Sehen Sie die zwei Häuserblöcke?“ fragte mich der Chefingenieur Iwan Snizki, als wir mit ihm zum Baubjekt kamen. „Welcher gefällt Ihnen mehr?“ Leider halte ich als Late an den beiden nichts auszusetzen — gleiche Bauprojekte, gleiche Ausführung.

„Das scheint nur auf den ersten Blick so. Die Häuser sind zwar von unseren Bauverwaltungen Nr. 43 und Nr. 16 errichtet worden. Aber: eins kostet 600000 Rubel, das andere dagegen zweimal weniger.“

Genauere Erklärung: Bei der Errichtung des Häuserblocks A wurde Schotter verwendet, geliefert vom Sokolowka-Sarbaler Kombinat für Wandplatten, beim Bau des Blocks B hatten die Brigaden Wandplatten angewandt, die im örtlichen Kombinat für Baugeräte aus Schlacke und Zementzusatz hergestellt wurden. Daher auch die verschiedenen Gesteungskosten.

Heute ist im Trust die Bewegung um die bessere Nutzung der Inneren Produktionsreserven und -ressourcen weitgehend entfaltet. Leider war es darum nicht immer so bestellt. Schauen wir mal kurz in die Vergangenheit zurück. Vor sechs Jahren hatten alle Unterabteilungen des Baubetriebs ihre Staatsaufträge zu 140 und mehr Prozent gemindert. Der plötzliche Aufschwung ließ sich darauf zurückzuführen, daß alle Bauverwaltungen in ein und demselben Jahr mit neuer hochproduktiver Technik ausgerüstet wurden, die vorher in den ökonomischen Entwicklungsplan sowie in die Grundfondsquote nicht miteingeschlossen war. Selbstverständlich wurden die Gesteungskosten der Bauarbeiten für jenes Jahr mit Inanspruchnahme der alten, also vorherigen Grundfonds berechnet.

Aber schon im darauffolgenden Jahr hatte die Trustplanungskommission den Arbeitsumfang wesentlich vergrößert — entsprechend der technischen Möglichkeiten der Verwaltungen. Neue Technik, neue Arbeitstechnologie — so hieß es damals. Leider nur noch in den Belegen.

„Die zahlreichen Anlagen, Hilfsausrüstungen und Aggregate wurden nicht vollständig genutzt“, erzählt der Trustökonom Viktor Dubin. „Eine Sache ist, schnell arbeiten zu können, die andere dagegen, die wichtige, — viel und schnell arbeiten zu verstehen. Wir hatten es berechnet: Im Jahre 1975 hatte jeder Baukomplex etwa vier Stunden Leerlauf pro Schicht.“

In allen Unterabteilungen des Trusts hatte es auf einmal Krach gegeben. Die Lieferanten kamen ihren Aufgaben nur mit Mühe nach, die Brigaden hatten häufige Stillstände wegen Mangel an Baumaterialien. Immerhin ließ sich diese Frage klären, als die Trustleitung die Gebiets- und die republikanische Planungs-kommission in Kenntnis setzte. 1976 hatten die Bauverwaltungen des Trusts nicht gerade gute wirtschaftliche — der Staatsplan wurde zu 102,5 Prozent gemindert. Auch war die Produktionseffektivität gestiegen. Doch nur für eine kurze Zeit.

„Mit der Einführung der neuen Bautechnik verteuerten sich selbstverständlich auch die Gesteungskosten der Bauarbeiten“, führt Dubin seinen Bericht fort. „Man mußte neue, effektive Wege der Wirtschaftsführung finden, die Planung anders gestalten. Natürlich nicht korrigieren, wie das heute leider öfters getan wird. Aber dafür braucht man Zeit, und Verzögerung bedeutete für den Trust Krach.“

In vielen Bauverwaltungen hatte man damals die richtige Lösung gefunden. Wie bekannt, ist heute vielen Auftragnehmern das Recht erteilt worden, eigenhändig Kontrakte mit Rohstofflieferanten abzuschließen und sie dann beim Generalauftragnehmer nur noch bestätigen. In den Verwaltungen Nr. 43, Nr. 6, in der Verwaltung „Spezmechanisazija“ hatte man recht bald den effektiven Weg der Wirtschaftsumgestaltung gefunden. Vertreter der Baubetriebe waren in örtliche Kombinate für Baufertigteile hingegeeilt mit Aufträgen, Bauerzeugnissen aus... örtlichen Rohstoffen anzufertigen, Schlacke, örtlicher Schotter, Ziegelbruch — alles wurde viel rationeller genutzt.

„Warum war man in den anderen Betrieben nicht so verfahren?“ interessierte ich mich.

„Diese Frage hat zwei Seiten. Erstmals ist es für die Kombinate für Baufertigteile viel vorteilhafter, Wandplatten aus teurem Rohstoff herzustellen, den sie auf eigene Bestellung kriegen. Zweitens hätten unsere Unterabteilungen mehr zu tun gehabt mit dem Aufbringen des Rohstoffes, falls sie darauf eingegangen wären, örtliche Ressourcen an die Transportbetriebe, Bewilligungen bei der Gebietsplanungskommission und so.“

„Immerhin wird diese Frage geregelt. Heute sind die fortschrittlichen Erfahrungen der besten Verwaltungen gute Schule für alle Unterbetriebe unseres Trusts geworden.“

Den Bauorganisationen, ihren Planungskommissionen sind große Rechte eingeräumt. Sie richtig zu verwenden verstehen, im Interesse des Staates handeln und nicht aus eigenen Prinzipien und Vorteilen ausgehen — das ist die Wirtschaftskunst. Wie nun aus den heutigen Resultaten des Baurusts, „Kustanaiabestroi“ resultiert, gibt man sich da alle Mühe um sie zu meistern. Und dies wäre die Antwort auf die Frage, ob der Erfolg ausbleibt. Die Praxis überzeugt — er kommt schon.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

# Initiative der Volksvertreter

Im Bereich der materiellen Produktion der Stadt Karaganda sind 1018 Deputierte der Stadt- und Bezirkssojwets der Volksdeputierten tätig. Über die Deputiertengruppen verstärken die Sojwets ihren Einfluß auf die Tätigkeit der Betriebe. In allen 18 Industriebetrieben der Stadt gibt es gegenwärtig Produktionsgruppen der Deputierten. Erfolgreich wirkt zum Beispiel solche Gruppe in der Kohlegrube „Kostenko“, geleitet von Deputierten des Stadtsojwets N. Golnizki. Die Gruppe ist 22 Mann stark. Alle ihre Mitglieder sind Schrittmacher der Produktion und leisten mannigfaltige Arbeit zur Bessergestaltung des sozialistischen Wettbewerbs.

Unter den Volksdeputierten gibt es viele namhafte Menschen. Der Deputierte Sh. Nurmaganbetow, Vortriebsbauer aus der Kirow-Baubauverwaltung, wurde für seine hohen Produktions-ergebnisse und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs mehrmals mit Ehrenurkunden und Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ ausgezeichnet. Muster-gültig arbeitet der Deputierte des Stadtsojwets M. Kurikow. Leiter der Vortriebsbauerbrigade der Kohlegrube „Sewernaja“. Für seine Arbeitsleistungen wurde ihm der hohe Ehrentitel „Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR“ verliehen. Er ist Staatspreisträger der UdSSR und Träger des Ordens „Arbeitsruhmk“ III. Klasse.

Große Aufmerksamkeit schenken die Stadtbezirkssojwets der Tätigkeit der territorialen Deputiertengruppen. Sie behandeln die Fragen, die mit der Erfüllung der Beschlüsse der Partei- und Sojwetsorgane sowie der Wähleraufträge zusammenhängen. Dazu gehören solche Probleme wie Verschönerung und Begrünung der Stadt, Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Verbesserung der medizinischen, sozialen und kulturellen Betreuung der Bevölkerung. Ein besonderes Augenmerk lenken sie auf die Erfüllung der Wähleraufträge, die unmittelbar die Steigerung der Produktion, die Erschließung und Nutzung der Reserven, die weitere Verbesserung des Wohnungsbaus und der Volksbildung betreffen. Auf Initiative der Deputiertengruppe Nr. 1 wurden zum Beispiel die Straßen Motornaja und Mechanicheskaja baulich eingerichtet. Die Deputiertengruppe Nr. 27 leistete zusammen mit der Ständigen Kommission für Einrichtung und Begrünung der Stadt eine mannigfaltige Arbeit zur Begrünung des südwestlichen Teils der Stadt.

An den wichtigen Industrie- und Bauobjekten bilden die Deputiertengruppen und die ständigen Kommissionen eigene Posten. Die Deputiertengruppe Nr. 28 förderte z. B. die Inbetriebnahme des Selbstwähl- amts, das gegenwärtig weiter

ausgebaut wird. Die Posten der Deputierten wirkten auch bei der Errichtung des Dienstleistungs-kombinats. Die Ständige Kommission für Volksbildung beim Sojwet des Stadtbezirks Shelesnodorshy entsandte einen Posten zum Bau der Schule Nr. 85, dadurch sicherte sie die rechtzeitige Inbetriebnahme des Objekts.

Viel Beachtung schenken die Sojwets der Stadt und der Stadtbezirke der Heranziehung der ständigen Kommissionen zur Behandlung der wichtigsten Probleme des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus. Die Ständige Kommission für die Industrie (Vorsitzender — Genosse E. Schartner) erörterte die Probleme der Produktion von Massenbedarfsartikeln. Im Blickpunkt der Kommission standen die Qualität der Erzeugnisse im Betrieb „Karagandamol“ und im Werk „Metalloytemont“, die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Jahre 1981 durch die Arbeitskollektive des Werkes für Heizanlagen der Südwärnfabrik, des Kombinars „Stroiplastmass“ und der Brauerei.

Das Vollzugskomitee des Stadtsojwets wendet in seiner Arbeit weitgehend solche eine Form der Kontrolle der wirtschaftlichen Produktionsfähigkeit der Betriebe und Organisationen der Stadt an wie die Deputiertenanfrage. Auf der dritten Tagung des Stadtsojwets richtete die Deputiertengruppe an den Direktor des Werkes für Heizanlagen eine Anfrage wegen der Verunreinigung des Lufttraums. Der Beschluß des Stadtsojwets verpflichtete die Leitung dieses Werkes, zusätzliche Maßnahmen zur Verringerung der Verunreinigung des Lufttraums zu ergreifen.

Auf der fünften Tagung des Stadtsojwets richteten die Volksvertreter an die Leitung der Produktionsvereinigung „Karagandaol“ die Anfrage wegen des unbefriedigenden Stands der Autostraßen auf dem Gelände der Kohlegruben. Der Stadtsojwet setzte den Termin fest, zu dem die Produktionsvereinigung alle Einrichtungsarbeiten durchführen soll.

Gegenwärtig bereiten wir uns auf die bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Sojwets der Volksdeputierten vor. Wir ziehen das Fazit der geleisteten Arbeit, legen vor den Wählern Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Aufträge ab. Die meisten Aufträge sind erfolgreich erfüllt. Große Aufgaben haben die Deputierten des Stadtsojwets im elften Planjahrhüft zu lösen. Wir haben vor über 120000 Quadratmeter Wohnfläche, mehrere Vorschulkinderanstalten und Schulen, Krankenhäuser, Kliniken und Apotheken in Betrieb zu nehmen.

Viktor LONING, stellvertretender Vorsitzender des Karagandaer Stadtsojwets der Volksdeputierten



Seit Jahren lenkt Artur Schweizer, Mechanisator im Kolchos „Sewda Kommuna“, Gebiet Kokschtelaw, einen „Kirowez“ und ist das Jahr hindurch im Einsatz. Im Frühjahr und im Sommer pflügt er die Felder, im Winter ist er bei der Schneehäufung mit dabei und befördert verschiedene Güter. Im Vorjahr erzielte der fleißige Mechanisator die höchsten Kennziffern im Kolchos; auch in diesem Jahr steht er seinen Mann.

Schweizer Bild: Der Mechanisator A. Schweizer. Foto: Wladislaw Marischenko

# Die Schatzheber

Die Erze des Belogorsker Vorkommens sind fast abfalllos — natürlich, wenn man sie nach der fortschrittlichsten Technologie verarbeitet. Dazu ist aber hohe Meisterschaft und, wenn Sie wollen, ein besonderes Talent aller erforderlich, die untertage arbeiten. Gerade diese Qualitäten ermöglichen es den Bergarbeitern von Belogorsk, schon im ersten Jahr des Übergangs zur Untertagegewinnung (1979) von Erz die Entwurfskapazität des Bergwerks um 3,4 Prozent zu über-treffen.

Das wurde dank der angespannten Arbeit unseres ganzen Kollektivs, dank seiner Neuer-suche und seinem Enthusiasmus erzielt. Es hat sich so ergeben, daß der Bergmannsberuf in unserer Siedlung der angesehenste und geschätzteste ist. Das Interesse für den Bergbau wird hier vom Großvater auf den Vater, vom Vater auf den Sohn vererbt.

Wie zum Beispiel in der Arbeiterdynastie Kalssarow. Seit der Inbetriebnahme des Tagebaus — und das war vor 30 Jahren — arbeitete hier vortrefflich der Vater, Imangasy, Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR und Träger vieler Auszeichnungen. Neben ihm, wenn auch in einem anderen Beruf, arbeitete seine Frau Murssagija. Jetzt sind beide Rentner. Aber die Familie Kalssarow lebt in der Bergwerk-siedlung weiter. Die Söhne Tjengasy, Dauletbai und Kunanbai

arbeiten untertage, die Tochter Maria ist auch im Kollektiv dieses Betriebs — in der Lagerwirtschaft — tätig. Der Sohn Murat studiert am Leninogorsker Bergbautechnikum, bezieht vom Kombinat ein Stipendium und wird bald nach Belogorsk zurückkehren. Der jüngste, Schüler der 7. Klasse, Amangeldy, träumt auch schon vom Familienberuf, er will ebenfalls wie Vater und die Brüder Bergmann werden.

Solch vortreffliche Dynastien gibt es hier nicht wenig. Große Achtung genießen in der Siedlung die Bergleute Uwalljew, Djussupow, Kassenow, Schreiber und andere. Ihre Arbeitsbiographien sind in die Geschichte des Bergwerks eingegangen und bilden die Chronik seiner ruhmreichen Taten.

Zu einer markanten Seite dieser Chronik wurde das erste Jahr des elften Planjahrhüfts. Die beste Bergleute des Kollektivs unter Leitung von K. Djussupow, K. Utegenow, W. Sintschenko, J. Schreiber, G. Aksjonow hatten ihre Auflagen vorfristig erfüllt. Es ist angenehm, zu wissen, daß die Hauerbrigade um S. Shankajew als erste im Kombinat — schon am 26. Oktober — ihren Jahresplan erfüllt hatte. Einen großen Beitrag zu diesem Sieg leisteten M. Sedunow, A. Achmadjiew, S. Omarbajew, J. Toktanow. Obwohl wir noch jung sind und kein großes Dienstalter haben (wir sind eine Kom-

somolzen- und Jugendbrigade), beherrscht jeder von uns 4 bis 5 Bergmannsberufe.

Man fragt mich oft: Was hilft der Brigade, erfolgreich zu arbeiten? Meines Erachtens das Bestreben, alle Produktionsreserven zu ermitteln und gut zu nutzen. Einen nicht geringen Nutzen brachte uns beispielsweise die Einführung der von uns eingebrachten Rationalisierungs-vorschläge im Durchbruch der Bohr-fenster, in der Vervollkommnung der Nutzung der Schrapperha-speln u. a.

Ich erinnere mich, wie unsere Burschen sich begeisterten, als sie vom Brigadenvertrag im Ab-bauort erfuhren. Wir gingen selbst zu den Ökonomen und zu den Leitern des Bergwerks. Sie unterstützten und halfen uns bei der Erarbeitung und Realisierung des Werkvertrags. Als Ergebnis hatte unsere Brigade mit unter den ersten im Kombinat einen Vertrag über die Arbeit nach der Methode der internen wirtschaftlichen Rechnungsführung geschlossen. Bereits die ersten Ergebnisse hatten alle überzeugt, daß dies eine nützliche, notwendige Sache war. Wir konnten die Zeiten für die Bearbeitung der Erzblöcke stark reduzieren, mehr Material und Energie einsparen. Das ermöglichte uns, die Aufla-gen zum 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik zu bewältigen.

Aber die Einführung des Brigadenvertrags verläuft im Bergwerk nicht so aktiv, wie es erwünscht wäre. Im vergangenen Jahr ließen zwei Hauerbrigaden

den Brigadenvertrag fallen, weil die Leitung sie nicht genügend mit Materialien und Ausrüstungen versorgt und dabei eine Verschlechterung der geologischen Bergverhältnisse nicht vorausgesehen hatte.

Eine größere Sorge erfordert auch die Verbesserung der Rohstoffbasis des Bergwerks. Die Verringerung des Metallgehalts im Erz diktiert uns die Notwendigkeit, mehr davon zu gewinnen und zu verarbeiten. Aber das muß durch die Lösung einer Reihe technischer und sozialer Probleme untermauert werden. In unserem Bergwerk müssen nicht weniger als fünf Bergarbeiterbrigaden organisiert werden, aber dazu gibt es die Errichtung eines fünfgeschossigen Hauses, eines Klubs und eines Sportkomplexes in der Siedlung zu beschleunigen. Die Fragen der Kadenschulung müssen im Komplex gelöst werden, das fordern die Beschlüsse unserer Partei von den Betriebsleitern und von allen Kommunisten.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU greift der sozialistische Wettbewerb unter den Berg-leuten und Aufbereitern um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR immer mehr um sich. Unsere Brigade beschloß, zu Ehren dieses Volksfestes die Auflagen zweier Jahre des elften Planjahrhüfts mit 60 Tagen Vorsprung zu erfüllen.

Alfred WILL, Hauer im Belogorsker Bergbau- und Aufbereitungskombinat Gebiet Ostkasachstan



Joseph Schmiedhäuser ist bereits mehr als zwei Jahrzehnte als Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2562 von Burandai, Gebiet Alma-Ata, tätig. Für seine vorbildliche Arbeit und hervorragende Leistungen wurde er mit einer Medaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der UdSSR überbietet J. Schmiedhäuser stets das Schichtoll und hat mit seinem Lastwagen seit Beginn des Planjahrhüfts 2 Millionen Tonnenkilometer geleistet. Unser Bild: Der Kraftfahrer Joseph Schmiedhäuser. Foto: Michail Sorokoumow

# TASS meldet Internationales Panorama

in den Bruderländern

## Manuelle Arbeit reduziert

SOFIA. Den Zentralplatz im perspektivischen Plan der Entwicklung des Maschinenbaukombinats „Baikan“ in der Stadt Lovetsch, einem der größten Betriebe des Landes, nehmen die technische Neuaufrüstung und die Reduzierung der manuellen Arbeit ein. Bis Ende des laufenden Planjahres will man hier 52 automatische Fertigungsstraßen sowie programmgesteuerte Werkzeugmaschinen einführen. Sie werden die manuelle Arbeit

bei solchen kraftaufwendigen Operationen verrichten wie die Bearbeitung der Hauptmaschinen- und Motorbauteile für die Motoren der Elektro- und Motorkarren sowie bei allen Montagevorgängen.

Die Automatisierung und Mechanisierung der Produktion gestattet es, im Kombinat Hunderte Personen für andere Arbeiten freizustellen und die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt um 56 Prozent zu erhöhen.

## Erfolge der Pharmazeutiker

BUDAPEST. Die ungarischen Pharmazeutiker planen, alljährlich drei bis vier neue originelle Heilpräparate für das laufende Planjahr zu entwickeln und in die Produktion überzuführen. An der Realisierung dieser Aufgabe arbeitet ein großes wissenschaftlerkollektiv in den Forschungsinstituten sowie in den Labors zahlreicher Werke. Es ist auch ein Verdienst der Wissenschaftler Ungarns, daß die pharmazeutische Industrie des Landes mit jedem Jahr den Produktionsausstoß dynamisch vergrößert. Seit 1945 wurden im Lande 40 Heilpräparate geschaffen und in die Produktion übergeben. Gegenwärtig haupt Ungarn den zweiten Platz in der Welt nach dem Produktionsausstoß von Arzneimitteln pro Kopf der Bevölkerung und gehört zu den zehn führenden Ländern im Export dieser Erzeugnisse.

## Auf sowjetische Bestellung

PRAG. Das Werk „Plastmat“ in Tachov hat an die Sowjetunion die fällige Partie von Spezialfiltern für die Chemie und Nahrungsmittelindustrie abgeliefert. Dieser Betrieb spezialisiert sich auf die Produktion von Industrie- und Haushaltswaren aus Plastein.

— verschiedene Taren, Verpackungsmittel, Erzeugnisse für die Funkelektronik und vieles andere mehr — ist in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft gut bekannt. In den letzten Jahren wurde das Werk mit den neuesten Ausstattungen ausgestattet, wodurch sich sein Produktionsausstoß verdoppelte.

# Mikroelektronik im DDR-Maschinenbau

Die DDR verdankt ihre stabile Position unter den führenden Industriestaaten vor allem bemerkenswerten Wachstumsraten in den Branchen, die heute die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung bestimmen. Dazu gehört ohne Zweifel die Mikroelektronik. Auf diesem Gebiet war am Jahresende 1981 zu konstatieren, daß die Produktion von Halbleiterbauelementen und Elektronikbausteinen sowie von Grundsortimenten elektronischer Schaltkreise um 25 bis 50 Prozent angestiegen ist.

bach des Fritz-Heckert-Kombinates vorstellt, gestatten das komplette Bearbeiten von Werkstücken mit einmaligem Einspannen. Sie verfügen über eine freiprogrammierbare numerische Steuerung und können mindestens eine Schicht arbeiten, ohne daß das Bedienpersonal eingreifen muß.

Auf dem besten Wege, in der Welt ein Begriff zu werden, ist das Markenzeichen „Erfurt electronic“, das Spitzenerzeugnisse des Erfurter Kombinate Uniformtechnik „Herbert Warnke“ tragen. Zu ihnen gehört ein Pressekomplex, mit dem Blechformteile für die Automobil- und Konsumgüterindustrie hergestellt werden können. Er besitzt moderne, im Kombinat produzierte mikroelektronische Steuerungs- und Überwachungssysteme, die zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 300 Prozent und gleichzeitig zur Senkung des Energieaufwandes um 77 000 kWh pro Jahr führen. Körperlich schwere und monotone Arbeit werden beseitigt. Günstige Auswirkungen auf Lebensdauer, Verfügbarkeit und Anzeigekomfort hat der Einsatz elektronischer Steuerungen auch bei einer neuen Generation von Zweifeldpressen aus Erfurt.

Die DDR-Kombinate weisen mit ihren Spitzenerzeugnissen nach, daß ihnen der Einsatz von Mikroelektronik nicht Selbstzweck oder modischer Trend ist, sondern zu beträchtlichem volkswirtschaftlichem Nutzen führt.

Die wichtigsten Aspekte dabei sind das sprunghafte Ansteigen der Produktivität und Zuverlässigkeit, sinkender Einsatz von Material und Energie, der Wegfall schwerer körperlicher Arbeit sowie steigender Bedienkomfort.

Es ist eine Konsequenz der internationalen technischen Entwicklung, daß die Leipziger Messe 1983 mit dem Thema „Programmierte Effektivität durch Mikroelektronik“ ihren Schwerpunkt setzen wird.

# Massenaktionen der Werktätigen

Die große Bedeutung von Massenaktionen der Öffentlichkeit für Frieden, Minderung der internationalen Spannungen und für Abrüstung, für die erfolgreiche Vorbereitung und Durchführung der zweiten Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung wurde vom finnischen Außenminister Per Stenbäck unterstrichen.

In einer in Helsinki verbreiteten Erklärung wies Stenbäck darauf hin, daß dieses repräsentative Forum in hohem Maße zur Hebung der Effektivität der Abrüstungsverhandlungen sowohl im regionalen als auch internationalen Maßstab beitragen könne.

Die Abrüstung sei eine unerlässliche Bedingung für die Erhaltung

des Friedens und die Festigung der internationalen Sicherheit. Sie stehe in direktem Zusammenhang mit der Gewährleistung des Fortschritts auf dem Gebiet der Wirtschaft und der sozialen Entwicklung. Deshalb nehmen Fragen der Abrüstung einen zentralen Platz in der Außenpolitik Finnlands ein, betonte Stenbäck.

# Eine Abhandlung über die Wirtschaft Chinas

Die chinesische Wirtschaft hat es heute mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu tun. Die schwere Bürde der negativen Folgen der abenteuerlichen Wirtschaftspolitik Mao Zedongs und seiner Getreuen, die sich in mehr als zwanzig Jahren angesammelt hat, sowie die widersprüchliche Wirtschaftspolitik der jetzigen Führung haben China an den Rand einer Wirtschaft- und Finanzkrise gebracht. Zu den Kernproblemen der chinesischen Volkswirtschaft gehören gestörte Proportionalitäten in ihrer Entwicklung. Sämtliche Versuche, die Wirtschaft Chinas zu sanieren, blieben bisher erfolglos. Die 1979 in Angriff genommene sogenannte „Wirtschaftsreform“ oder anders gesagt „das Ricken der Löcher“ in der Volkswirtschaft, zeigte beispielsweise keine Ergebnisse. Auf der Ende des Vorjahres stattgefundenen jüngsten Tagung des Nationalen Volkskongresses wurde die „Regelungs“-Kampagne um mindestens fünf Jahre, d. h. bis 1985, verlängert.

Die sowjetische Forscherin vermittelt in dieser Monographie eine Gesamtvorstellung von den Ergebnissen der dreißigjährigen Industrialisierung in der Volksrepublik China. Ludmilla Molodowa sucht und findet die Antwort auf solche Fragen: Was bedeutet unter chinesischen Verhältnissen der Begriff „Industrie“ als solcher? Was ist in diesem Lande Groß- und Kleinproduktion, moderne und konventionelle Produktion? Welche Besonderheiten weist die chinesische Statistik auf, und inwiefern kann man sich auf sie verlassen? Wie sehen die ökonomischen und die technischen Folgen der „Theorie der entscheidenden Gliederung“ aus? Worum besteht der Sinn der heutigen „Regelungspolitik“, und welche Folgen kann diese Politik haben?

Die sowjetische Wissenschaftlerin zeigt die Mängel der Disproportionalität auf, die in Chinas Wirtschaftsleben zu einer Norm geworden ist und von den Maoisten als Gesetz „der wellenartigen Entwicklung“ heiliggesprochen wurde, und kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Hauptursache der „fieberhaften“ Entwicklung der chinesischen Industrie, wie übrigens auch der ganzen Volkswirtschaft, in sozialen Experimenten,

Voluntarismus, Willkür und langwieriger Mißachtung der Wirtschaftswissenschaft zu suchen ist. Außerdem wurde durch politische Unbeständigkeit und unaufhörliche Fehden innerhalb der chinesischen Führung das normale Funktionieren des Wirtschaftsmechanismus gestört.

Ludmilla Molodowa ist der Ansicht, daß China im Hinblick auf das Niveau seiner Wirtschaftsentwicklung ein unterentwickeltes Land ist. Probleme, mit denen es konfrontiert wird, sind in ihrer Gesamtheit für alle Entwicklungsländer kennzeichnend. Ihm ist das Nebeneinanderbestehen von Elementen mehrerer sozialökonomischer Formationen eigen. Dabei ist in China allem Anschein nach mit der andauernden „Koexistenz“ hinsichtlich ihrer sozialökonomischen und technischen Natur unterschiedlicher Wirtschaftsformen zu rechnen. Im heutigen China bringt der Staat keineswegs die Interessen des ganzen Volkes zum Ausdruck, während dort objektive Wirtschaftsgesetze des Sozialismus einen besonderen und beschränkten Charakter tragen. Ein integrierender Wesenszug der chinesischen Volkswirtschaft ist schließlich die einmalige Instabilität der Wachstumsraten.

Die „für“ und „wider“ des wirt-

# Weiterhin Politik des Drucks

Washington verstärkt seine Kampagne groben Drucks auf Wirtschaftskreise der Vereinigten Staaten in dem Bestreben, die Beziehungen in Handel und Wirtschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern faktisch zum Erliegen zu bringen. Derart muß man die Erklärung des USA-Verteidigungsministers Caspar Weinberger bewerten, der von den amerikanischen Geschäftsleuten „volle Unterstützung“ für die Administration verlangte, indem sie die Geschäftskontakte mit der Sowjetunion auf ein Minimum zurückschraubten.

Bekanntlich hat der Kurs Washingtons, das auf die Nutzung des Handels und des wissenschaftlich-technischen Austauschs als Instru-

ment der Erpressung und des politischen Drucks setzt, der amerikanischen Wirtschaft bereits beträchtlichen Schaden zugefügt. Landwirtschaftsminister John Block mußte einräumen, daß die amerikanischen Farmer durch das Embargo für die Lieferung von Futtermitteln in die Sowjetunion Milliardenverluste erlitten haben und sich bisher nicht aus der schwierigen Situation herausfinden können, in die sie dadurch geraten sind.

Nichtsdestoweniger versuchte Weinberger die Sache so hinzustellen, als entsprächen die neuen Beschränkungen den nationalen Sicherheitsinteressen der Vereinigten Staaten, als würde das Zurückschrauben des wissenschaftlich-technischen Austauschs eine „Festigung“ der militärischen Macht

der USA „sichern“. Auf dem Spiel stünde die Fähigkeit der USA, den Frieden auf der Erde zu verteidigen, erklärte er.

Aus den Äußerungen Weinbergers geht ebenso mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Administration parallel zur Kampagne des Drucks auf die Geschäftskreise des Landes keine Möglichkeit unversucht läßt, ihre Verbündeten in Westeuropa zum Verzicht auf die gegenseitig vorteilhaften Beziehungen mit der Welt des Sozialismus zu veranlassen.

So erklärte Weinberger, daß Washington „diplomatische Anstrengungen“ unternahme, um von allen NATO-Mitgliedern Unterstützung für die von der USA-Regierung ergriffenen Maßnahmen zur „verschärften Kontrolle“ über den

Export von Waren in die sozialistischen Länder zu erhalten, anders gesagt, für die Reduzierung des Warenumsatzes. Dabei versuchen die USA, wie unzweideutig erklärt wurde, den verschärften Kontrollen den Charakter eines „internationalen Embargos“ zu verleihen.

In Kommentaren zu Weinbergers Äußerungen und dessen verlogenen Ausfällen gegenüber der UdSSR lenken Beobachter die Aufmerksamkeit darauf, daß ausgerechnet dem Chef des Pentagon vom Weißen Haus die Rolle eines „Zensors“ für Handel und Wirtschaft zugemessen wurde. Damit werde ein weiteres Mal bekräftigt, daß der außenpolitische Kurs Washingtons, darunter auch auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, eng mit den militärischen Ambitionen der USA-Regierung verbunden und auf deren Streben ausgerichtet ist, den Vereinigten Staaten die Welterschaffung zu sichern.

# Aggression fortgesetzt

LONDON. Die Londoner Presse bringt Listen der britischen Soldaten, die für die kolonialistischen Ambitionen der Regierung gefallen sind. 74 britische Soldaten sind getötet bzw. werden vermißt, bezogen die jüngsten offiziellen Angaben. Am Dienstag enthalten die neuveröffentlichten Listen die Namen von zwei 18jährigen Bur-

Wie die ABC-Fernsehgesellschaft feststellt, sind die Erkundungsdienste der USA, die bekanntlich das britische Geschwader mit Informationen über Argentinien versorgen, der Ansicht, daß die argentinischen Luftstreitkräfte trotz den Verlusten an Kampflugzeugen fähig seien, einen mächtigen Schlag gegen das britische Geschwader zu führen. Die argentinischen Marinestreitkräfte hätten praktisch noch an keinen Operationen teilgenommen. Die Briten fürchteten besonders die argentinischen Unterseeboote, die im Kampfgebiet vorläufig noch nicht aufgetaucht sind.

Nachrichtengeneratoren melden, daß die argentinische Regierung die Möglichkeit erwägt, die Beziehungen zu den USA „abzubauen“, die doch ohne die Aggression Londons gegen Argentinien unterstützen. In Buenos Aires wird darüber beraten, daß alle in Washington akkreditierten argentinischen Missionen aberufen werden.

Der argentinische Außenminister

Schwere Verluste erleiden auch die Argentinier. Britische Flugzeuge unternahmen einen weiteren Angriff auf Port Stanley (Puerto Argentino), die Hauptbasis der argentinischen Truppen auf den Falkland-Inseln (Malwinen).

WASHINGTON. Die Zeitung „Washington Post“ schreibt, die Strategie Argentinien bestehe darin, die auf den Falkland-Inseln gelandeten britischen Truppen zu isolieren und ihre Nachschubwege durch massive Luftangriffe zu stören. Diese Strategie verringert für die Briten die Möglichkeit, den eroberten Brückenkopf zu halten.

# Unmittelbare Spionagetätigkeit

Der Prozeß gegen die Führer der „Konföderation Unabhängiges Polen“ deckte immer neue Tatsachen der antisozialistischen Tätigkeit und der Verbindungen der Mitglieder der „Konföderation“ mit imperialistischen Geheimdiensten auf, schreibt die politische Zeitung „Zolnier Wolnosci“.

Wie die Zeitung weiter mittelt, haben die faschistischen Konföderierten von Anfang an bewußt den Weg des Landesverrats beschritten. So hatte beispielsweise M. Pstrong-Belenski, gleich nach Eröffnung einer Abteilung der „Konföderation“ in Köln seine Dienste revanchistischen Kreisen der Bundesrepublik angeboten.

Bei den Verhandlungen mit Strauß, Czaja und anderen Vertretern revanchistischer Organisationen gab Pstrong-Belenski im Namen der „Konföderation“ zu verstehen, daß die „Konföderation“ ihre Ansprüche auf Neuordnung der europäischen Grenzen unterstützen werde. Die „Konföderation“ setzte sich das strategische Ziel, den Frieden in Europa zu stören und das sozialistische Polen zu vernichten.

Der Zusammenschluß der „Konföderation“ mit der sogenannten „Kampforganisation Freies Polen“ wurde vorgenommen, um Pläne zum Sturz der Volksordnung und zur Sammlung von Spionageinformation für westliche Geheimdienste „effektiver“ zu erarbeiten. Über verschiedene Kanäle floß Geheiminformation über die Lage in Po-

len nach Stockholm, Westberlin, London, Paris und Washington. Im Zuge der gerichtlichen Untersuchung wurden urkundlich die Kontakte der „Konföderation“ mit westlichen subversiven ideologischen Zentralen nachgewiesen, die auf antikommunistische und antipolitische Propaganda spezialisiert sind, teilte „Zolnier Wolnosci“ weiter mit. Von diesen Organisationen haben die Konföderierten materielle und moralische Hilfe erhalten.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes im Lande hat nicht nur die Reihen der „Konföderation“ zerschlagen, sondern ihr auch die Kanäle zur Übergabe der gesammelten Information in den Westen verschlossen. Mit ihrer ganzen Tätigkeit hat die „Konföderation“ Unabhängiges Polen“ gezeigt, daß sie offen den Weg des Landesverrats eingeschlagen hat.

„Zolnier Wolnosci“ teilt auch mit, daß sowohl die „Konföderation“ als auch die im Westen gebildeten Gruppen von „Solidarosc“ den imperialistischen Interessen dienen. Die Zeitung führt Angaben an, wonach in einer Reihe westlicher Länder, so in den USA, „Solidarosc“-Gruppen auf Anregung und mit Unterstützung der Geheimdienste entstehen. In die Leitungsgremien werden Verräter am Volk vom Schlage Spasowskis, Rurazs, Kondratowicz und Wisniewskis berufen. Die Gruppen von „Solidarosc“ wie auch der „Konföderation“ beschäftigen sich unmittelbar mit Spionagetätigkeit, unterstreicht „Zolnier Wolnosci“.

# Briten fordern Abrüstung

Die einfachen britischen Bürger wenden sich aufs entschiedenste gegen die Versuche der reaktionären Kreise, eine weitere Verschärfung der internationalen Spannungen herbeizuführen. Sie fordern, dem Weltfrieden sofort Einhalt zu gebieten. Das erklärte der Vorsitzende der Organisation Kampagne für weltweite Abrüstung Lord Brockway. Er sprach auf einer Pressekonferenz in London zu den Ergebnissen der von dieser Organisation gestarteten Unterschriftenaktion für eine Petition, in der die Forderung erhoben wird, die Kernwaffen und alle Massenvernichtungswaffen zu verbieten, die konventionellen Waffen zu reduzieren und später zu verbieten und die freizuerwerbenden Mittel für den Kampf gegen Hunger, Armut und Elend in der Welt zu verwenden. Als einen deutlichen Ausdruck der umfassenden Unterstützung im Lande für den Kampf um diese Ziele wertete Lord Brockway die Tatsache, daß rund drei Millionen Bürger Großbritanniens ihre Unterschriften unter die Petition gesetzt haben. Ein sehr breites Echo habe diese Bewegung auch unter vielen Politikern, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Gewerkschaftsorganisationen des Landes gefunden, sagte er.

David Owen, einer der Führer der Sozialdemokratischen Partei, stellte fest, ein bezeichnendes Merkmal der gegenwärtigen Unterschriftenaktion sei, daß im Verlauf der Kampagne Menschen verschiedener „Altersgruppen, Berufe und Überzeugungen einmütig Protest gegen die Hochrüstung zum Ausdruck gebracht haben. Immer machtvoller werde die Bewegung für konkrete Abrüstungsschritte. „In diesem Zusammenhang müssen die jüngsten Friedensvorschläge begrüßt werden, die der Generalsekretär des ZK der KPDSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew auf dem sowjetischen Komsomolkongreß unterbreitet hat“, erklärte Owen. „Diese Initiativen sind ohne Zweifel ein wichtiges internationales Ereignis.“

In wenigen Zeilen

LONDON. Die britische Regierung verstärkt weiterhin ihr Expeditionskorps, das Kampfhandlungen auf den Falkland-Inseln (Malwinen) führt. Nach einer Meldung von Press Association hat das britische Verteidigungsministerium die Verlegung einer Flakbatterie aus der britischen Rheinarmee in der BRD in den Südatlantik bestätigt. Die Batterie ist mit Blowpipe-Raketen ausgestattet.

GENE. Eine Plenarsitzung der Delegationen der UdSSR und der USA bei den Verhandlungen über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa fand in Genf statt.

WASHINGTON. Der außenpolitische Senatsausschuß des USA-Kongresses hat für eine Vergrößerung der direkten Militärhilfe für Israel in Höhe von 100 Millionen Dollar gestimmt. Bisher hatte die USA-Regierung Israel für das nächste Jahr bereits 25 Milliarden Dollar Militärhilfe zur Verfügung gestellt.

Die Vergrößerung der Militärhilfe für Tel Aviv bedeutet praktische Realisierung des Abkommens „Über die strategische Zusammenarbeit“ zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. Die USA beabsichtigen ihre Militärhilfe an Israel gerade zu einem Zeitpunkt zu vergrößern, da sich dieser Staat auf eine bewaffnete Aggression gegen Libanon vorbereitet.



# Im Objektiv: Portugal

Portugal liegt im Westen der Pyrenäenhalbinsel und ist einer der ältesten europäischen Staaten. Nach dem Sturz der faschistischen

Diktatur kämpfen die portugiesischen Werktätigen unter der Führung der Kommunistischen Partei selbstlos für eine wahre Demokratisierung des Lebens. Unsere Bilder: Einblick in eine Hauptstraße von Lissabon — der Hauptstadt des Landes; bereits mehrere Jahrhunderte fertigen die Meister von Gintra (bei Lissabon) Kinderspielsachen aus Seilgeflecht, die bei den Touristen sehr gefragt sind. Fotos: TASS



den zurück. Industriearbeit hat in der chinesischen Gesellschaft immer noch keine vorherrschende Stellung erobert. Die meisten Einwohner sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Urbanisierung verläuft schleppend. In der Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft wurden nur die ersten Schritte getan. Die Stellung Chinas auf dem Weltmarkt hat sich nur unwesentlich verändert. China führt Rohstoffe aus und Fertigerzeugnisse ein. Kurz und gut, die Volkswirtschaftsstruktur der VR China kann unmöglich als industriell gewertet werden. Die Entwicklung der Industrie führte im Endeffekt zu keinen fortschrittlichen Veränderungen in der Lebensqualität der Bevölkerung und ebenso wenig zu einer Umformung aller anderen Bereiche der Volkswirtschaft, schlußfolgert die Sinologie.

Das Problem der Entwicklung der chinesischen Gesellschaft ist den sowjetischen Menschen keineswegs gleichgültig. In der UdSSR ist man nicht nur über die Schwierigkeiten in den zwischenstaatlichen Beziehungen und über die sowjetfeindliche Politik der chinesischen Führung, sondern auch über Leid und Not dieses großen Landes besorgt, das die Maoisten zum Versuchsfeld für ihre wahnwitzigen sozialökonomischen Experimente gemacht haben.

Dr. Eduard KULPIN

# MENSCH UND NATUR

## Für die Reinhaltung der Seen

Mit der Entwicklung diverser wasserintensiver Industriezweige und der Vergrößerung des Wasserverbrauchs für die Produktion von Agrarprodukten wird das Problem der Wasserversorgung mit jedem Jahr komplizierter. Die Schwierigkeiten bestehen aber nicht nur in der Beschaffung der nötigen Wassermengen, sondern auch vielmehr darin, daß die Wasserquellen intensiv mit Abwässern und verschiedenen Abfällen verunreinigt werden. Von ersterer Bedeutung sind daher die Fragen der rationalen Nutzung, der Schutz von Süßwasser und der Bau von Wasserschutzobjekten.

Eine besonders große Verantwortung für den Umweltschutz in den Kurortzonen des Gebiets liegt auf der Kokschtawer Seebeckenspektion.

Ihre Arbeit verwirklicht sie in engem Kontakt mit der sanitär-epidemiologischen Station, der Fischereispektion, der technischen Inspektion des Gebietsgewerkschaftsrats, der Staatsanwaltschaft und anderen dazugehörigen Ämtern und Diensten. Die gesamte Arbeit der Inspektion ist auf die Verstärkung des Schutzes der Wasserressourcen abgezielt, besonders der in den Kurortzonen der Republik. Systematische Prüfungen des Umweltzustands in den Kurortzonen der Republik haben gezeigt, daß alle Leiter der Heilstätten den Fragen des Umweltschutzes und der rationalen Nutzung der Naturschätze nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Die Prüfungen der Heilstätten ergaben, daß an den Wasserentnahmeanlagen keine Meßgeräte eingerichtet sind, Tagebücher für die Registrierung des Wasserverbrauchs fehlen, die Genehmigungen für Spezialwasserverbrauch sind nicht abgefaßt. Die Wasserentnahmestelle des Tu-

berkulosesanatoriums „Borowoje“ ist mit Bauschutt verunreinigt. Im Erholungshelm „Bologos“ wird der Raum der Bohrer und des Wasserturms nicht geschlossen, die Zone des Sanatoriumsschutzes fehlt, das Territorium der Wasserentnahme ist mit Schlacke und Schutt verunreinigt.

In den meisten Erholungstäten stehen die Müllkästen direkt auf dem Boden, und in den Sanatorien „Borowoje“ und „Ok-Schetpes“ — auf betonierten Plätzen, die einer Reparatur bedürfen. In allen Sanatorien und Erholungshelmen sind die Wirtschaftshöfe mit Plunder und Müll verunreinigt. Es gibt keinen bestimmten Platz für das Altpapier, und die Erdölprodukte werden im Hof ausgeschüttet.

Besonders verunreinigt ist der Boden in den Wirtschaftshöfen der Sanatorien „Schtschuschinski“, „Borowoje“, des Erholungshelms „Swedy“ und der Touristenherberge „Solotoi Bor“. Während des Hochwassers und der atmosphärischen Niederschläge werden das Tage- und das Grundwasser durch Erdölprodukte verunreinigt.

Die Leitung des Sanatoriums „Schtschuschinski“ hat bis jetzt keine entsprechenden Maßnahmen zur Beseitigung des Wasserablasses in die Umgebung getroffen. So wurden allein im laufenden Jahr vier Fälle der Überfüllung der Abortgruben registriert, wodurch das Sanatoriumsgelände an mehreren Stellen mit Abflüssen überschwemmt wurde. Die ungerinigten Abwässer gelangen letzten Endes in den Schtschuschje-See, der die Hauptquelle der Wasserversorgung der Stadt ist.

Wegen der Umweltverschmutzung durch Abwässer und Erdölprodukte wurden die Leitungen des Sanatoriums „Borowoje“, „Ok-Schetpes“ und „Schtschu-

tschinski“ sowie des Erholungshelms „Bologos“ mit Strafen belegt. Während der Prüfung wurden über alle aufgedeckten Mängel Verordnungen mit Angabe der Termine ihrer Beseitigung verabschiedet.

Die nachfolgenden Prüfungen der früher verabschiedeten Verordnungen haben gezeigt, daß sich die Lage in den besagten Sanatorien und Erholungshelmen gebessert hat und daß die Vorschriften eingehalten werden. An den Seen Serenda, Tschelkar, Imantaw sowie der Kurortzone Schtschuschinsk verkehren viele Motorboote in verschiedenen Richtungen. Die Motorboote hinterlassen eine starke Erdölspur, die die Entwicklung von Plankton und Benthos verhindert und somit das Streckgut verdirbt. Es ist höchste Zeit, im Gebiet die Nutzung von Privatbooten, außer von Spezialbooten, zu verbieten, damit sich nicht die Tragödie des Plestschewo-Sees wiederhole. Dieser See war einst reich an Fischen und ist jetzt nur deshalb tot, weil Hunderte Motorboote, die ihn durchfurchten, auf dessen Grund eine etwa 10 cm dicke Schicht von Erdölprodukten bilden „halfen“, die die Fauna des Plestschewo-Sees zugrunde richtete.

Das Wasser spielt in der menschlichen Gesellschaft eine vielfältige und große Rolle. Eigentlich kann sich heutzutage kein einziger Volkswirtschaftszweig ohne Reinwasser entwickeln. Daher wurde die Versorgung mit Reinwasser zu einem wichtigen Problem der Gegenwart. In der ganzen Welt stehen heute akut die Fragen, die mit dem Schutz der Wasserquellen vor Verschmutzung verbunden sind.

Daher ist die Reinhaltung der schönen Seen der Kurortzonen im Gebiet Kokschtaw mit ihrer märchenhaften Landschaft die vordringlichste Aufgabe der Kokschtawer Seebeckenspektion. Das ist auch die Bürgerpflicht aller Werktätigen des Gebiets Kokschtaw.

Anatoli BUGAJENKO, stellvertretender Leiter der Kokschtawer Seebeckenspektion

## Das Grün erfreut die Augen

Die Bewohner der Zentraliedlung des Sowchos „Torangulski“ im Gebiet Nordkasachstan schenken der Begrünung viel Aufmerksamkeit. In diesem Frühling wurde hier ein großer Obstgarten angelegt. Seine Fläche beträgt fünf Hektar. Die Sowchosarbeiter pflanzen hier über 2300 Apfelbäume, 10.000 Himbeersträucher und mehr als 15.000 Johannissträucher. Zum Ende des laufenden Planjahres soll dieser Garten nochmal so groß werden.

Die meisten Setzlinge kommen aus den Gärten der Sowchosarbeiter.

Die Zentralsiedlung des Sowchos „Torangulski“ ist eine der grünen im Gebiet. Eine Augenweide sind die schlanken Birken, satgrünen Kiefern, hohen Pappeln, die die Straßen des Dorfes säumen und für frische Luft sorgen.

Friedrich LAU

## Den Boden zurückgewinnen

Das Gebiet Pawlodar verfügt über kolossale Energieressourcen und ist deshalb dazu berufen, eines der Hauptzentren der Energetik des Landes zu werden. Daraus folgt, daß der Umfang der ausgestoßenen Abfallprodukte von Asche, Schlacke, Rauch und anderen Schwebstoffen sich mehrfach vergrößern und ihre schädliche Einwirkung auf die Umwelt sich im Umkreis von 150—200 Kilometern von den Verschmutzungsquellen verbreiten wird.

In diesem Zusammenhang ist das Problem der Erarbeitung von Maßnahmen zur maximalen Herabsetzung der unerwünschten Einwirkungen auf die Natur bereits heute akut genug.

Das Gebiet Pawlodar ist ein Territorium, wo die seltenen endemischen und Reliktarten von Pflanzen, Tieren, ganzen Fragmenten prähistorischer Landschaften ausschließlich prägnant und eigenartig vertreten sind — in solchen Gegenden wie Bajanaul, die Irtychniederung, der Kiefernschwarzwald, die Birkenhaine, die Federgrassteppen.

Hier wachsen 48 seltene und verschwindende Pflanzenarten, die geschützt werden müssen. Unter ihnen kann man solche nennen wie die Steppenpingstrose, die Biberstein-Tulpe, der gemeine Sadebaum, die Kuckucksnelke u. a. Ihnen droht endgültiges Verschwinden.

Bajanaul ist eine einzigartige Naturregion, eine beliebte Erholungsstätte Tausender von Urlaubern. Und eben das bringt den Naturkomplex an den Rand des

Verderbens. Sie verschmutzen die Umwelt, was sich auf die Pflanzen- und Tierwelt des Territoriums negativ auswirkt. Bajanaul muß zu einem ständigen Objekt der Sorge und Pflege werden, und daran müssen sich alle Werktätigen beteiligen.

Die Irtychniederung ist einmalig in ihrer Art und hat Weltbedeutung. Nach unseren Ermittlungen kommen von den 1800 Pflanzenarten, die im Gebiet gedeihen, allein in der Niederung 300 Arten vor, darunter 41 Arten von Heilpflanzen. Viele wertvolle Arten wie z. B. das Schöllkraut und das Hartheu sind völlig verschwunden. Schuld daran ist die Veränderung des Beflußungsregimes.

In der Irtychniederung wachsen solche endemische Arten wie die Pawlow- und die Serdjewskaja-Heckenrose. Von den Reliktpflanzen ist die Wassermüchling von besonderem Interesse — ihre Früchte sind sehr nahrhaft. Eine gewisse Bedeutung haben auch die Weiden, von denen es im Gebiet 12 Arten gibt.

Der Naturkomplex der Irtychniederung muß erhalten bleiben, andernfalls ist es unmöglich, die biologischen Ressourcen der Niederung rational und allseitig zu nutzen.

Von großem Interesse sind unsere 31 Wermutarten; deren chemische Analyse zeigte einen hohen Gehalt an Azulen, der für die Behandlung von bösartigen Erkrankungen perspektivisch ist. Um den sanitären Schutz der Wasserbecken zu verbessern, müssen in den Betrieben die

technologischen Prozesse, die Umlaufsysteme der Wasserversorgung, die Klärung der Abwässer und ihr rationeller Abfluß vollkommener werden.

Die Industrieabfälle beeinflussen alle Komponenten der Naturlandschaft und die darin vor sich gehenden Prozesse.

Viele Pflanzen konzentrieren in ihrem Gewebe verschiedene schädliche Elemente und Stoffe. Gegenwärtig gibt es noch keine begründeten Empfehlungen für die Wahl von gasresistenten Baumarten je nach den Typen der Industriebetriebe.

Die Energiebetriebe des Gebiets stoßen immer mehr Asche aus, deshalb steigt die Gefahr einer bedeutenden Verminderung der Kulturlandflächen. Bei unserem Kontinentalklima mit starken Winden ist die Gefahr der Verschmutzung der umliegenden Territorien mit Asche und Schlacke besonders groß. Das einzige Mittel für die Beseitigung der schädlichen Einwirkung der Aschehaufen auf die Umwelt ist ihre Begrünung. Nur die Kultivierung der Ländereien vermag die Bodenressourcen wiederherzustellen. Eine der Methoden der Verbesserung der Industrielandschaften ist die biologische Reaktivierung.

Um alle wissenschaftlich-praktischen Probleme auf diesem Gebiet rechtzeitig zu lösen, müssen komplexe Forschungen organisiert werden.

Tamara PROSOROWA, Hochschullehrerin Pawlodar

## Schutzwall gegen Murengänge

Das Flußbett des launigen Issyk an dessen Oberlauf nicht wenig gefährliche Murenanstöße liegen, wird bald von einem starken Erdwall abgeriegelt werden, der vom Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne des „Seleschtschastroi“ und einer Reihe von Nachauftragnehmern errichtet wird. Für den Wall (840 Meter lang und 53 Meter hoch) wird man fast eine Million Kubikmeter Erddreich benötigen.

Der Damm ist für die Aufnahme von 12.000.000 Kubikmetern Murenmasse berechnet. Dadurch wird die Stadt Issyk, eines der größten Rayonzentren des Gebiets, von den in dieser Gegend so gefährlichen Murengängen geschützt werden.

Der Murenkomplex am Issyk wird eine komplizierte mehrzweckige ingenieurtechnische Konstruktion darstellen. Hier wird das Wasser über Tunneln in Wasserbehälter abgeführt werden und wird es Schleusen, Stollen und Steuerpulte geben. Die Gesamtlänge der Tunneln wird 1.200 Meter betragen.

## Die Gletscher erforschen

Der ständig wirkende glaziologisch-hydrologische Trupp des Geographischen Sektors der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR setzt seine Arbeit am Gletscher Tjuksu im Trans-Ili-Alatau fort. Der Stützpunkt dieses Trupps liegt schon mehrere Jahre 3450 Meter über dem Meeresspiegel. Die Forschungsarbeiten werden in der Höhe von 3100 bis 4500 Metern geführt.

Für eine effektivere Ausnutzung des Abflusses der Gletscherwässer und für die Regelung ihrer Bilanz ist es wichtig zu wissen, wie dieser Gletscher und andere Eisfelder des Trans-Ili-Alatau „leben“. Dutzende automatische Geräte, die auf dem Gletscher aufgestellt sind, geben wertvolle Informationen: Sie registrieren genau die Niederschläge, die Intensität des Tausens der Gletschergebilde.

Die Schneeschicht auf dem Gletscher beträgt jetzt 80 bis 100 Zentimeter. Das liegt unter der mehrjährigen Norm. Der verfloessene April war sehr arm an Niederschlägen.

Die Gletscher des Trans-Ili-Alatau „magern ab“. Allein in den letzten zehn Jahren wichen sie von ihren ursprünglichen Murengrenzen um hundert und mehr Meter zurück.

Alexej WINTER

## Reliktpflanzen des Karataugebirges

Ein wesentlicher Teil des Karataugebirges, das sich durch die Gebiete Dshambul, Tschimkent und Ksyl-Orda erstreckt, wird in der nächsten Zukunft zum Schutzgebiet erklärt. Gegenwärtig führen die Wissenschaftler der AdW Kasachstans Untersuchungen zur Begründung der Notwendigkeit des Schutzes und zur Bestimmung seiner Grenzen durch.

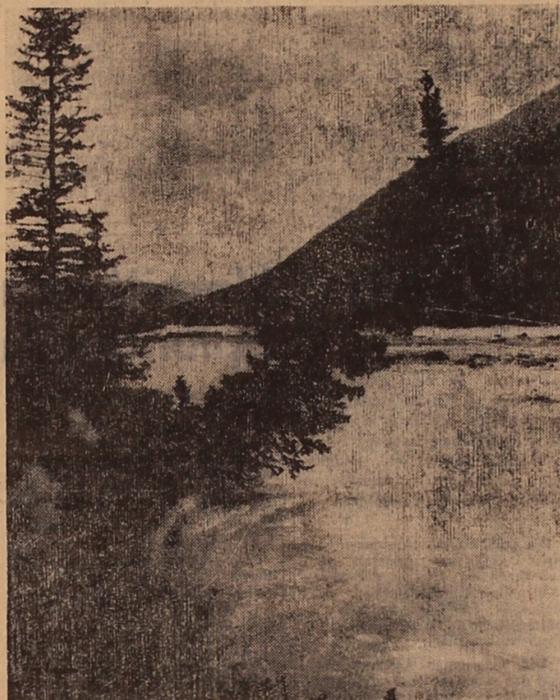
Voraussichtlich wird die zentrale Gebirgskette, die auf dem Territorium des Rayons Susak, Gebiet Tschimkent, und teilweise im Gebiet Dshambul liegt, unter Schutz genommen werden.

Das Karataugebirge mit seinen

endemischen Reliktpflanzen ist eine einzigartige Gegend des Planeten. Die Botaniker haben da über 100 einmalige Pflanzen entdeckt, die nur hier gedeihen. Von wissenschaftlichem Interesse ist die Berkarpappel, die nur im Forstgebiet Berkar anzutreffen ist. Besonders wertvoll ist die Kautschukpflanze Tausaghis.

Reich ist das Karataugebirge auch an selten gewordenen Tieren, wie Archare, Marale, hier nisten Schwarzstörche und Zweigadler, die ins „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen sind.

Abraham LINDEMANN



Mein Schatten wird mit jeder Stunde kürzer. Die Sonne neigt sich ihrem nächsten Stand. Der Fluss eilt über Stock und Stein, als stürze er die letzten Wasser fort ins flache Land.

## Ob's stimmt oder nicht, aber...

Seit eh und je ist der Bär das größte Raubtier unserer Wälder. Ihn aufzuspüren, mit dem Jagdspeiz zu erstechen oder mit einer einzigen Kugel umzuliegen, galt schon immer als ein ehrenvolles Vergnügen mutiger Menschen.

Übrigens würden auch oft genug blutende Jäger mit gebrochenen Gliedern nach Hause gebracht. Meister Petz wußte sich zu wehren.

Das hat ihm aber nur wenig genutzt. Gegenwärtig kennt man in vielen Ländern Europas den Bären nur aus Märchen und bekommt ihn nur in Zoos zu sehen. Ihr Bestand geht auch in unserem Lande allmählich zurück. Das Eindringen des Menschen in die entlegensten Winkel, die Erleichterung neuer Städte in der Talga, der Bau von Straßen verändern die Bären aus ihren „Heimatorten“ in das Talgädickicht, dessen Fläche sich ständig verringert.

Ostkasachstan, die einzige Gegend der Republik, wo es bis heute noch Bären gibt, bildete ebenfalls keine Ausnahme aus der allgemeinen Regel. Die hier entdeckten kolossalen Bodenschätze führten zum Entstehen von Großstädten, Siedlungen und Bergwerken. Die ehemalige Stille der Berge wurde durch Sprengungen, Maschinenlärm und Menschenstimmen gestört. In entlegene Orte, die man früher nur nach wochenlangen Strapazen durch den Talgauwald erreichen konnte, gelangt man heute in fünf bis sechs Stunden auf vortrefflichen Autostraßen.

Zudem galt der Bär nie als ein wertvolles gewerbliches Pelztier. Für die Bärenjagd gab es keinerlei Einschränkungen. Man jagte sie des Fleisches halber oder um eine Bärenhaut zu Hause zu haben, wozu man sich vor seinen Freunden — anderen Jägern — prahlen konnte.

Das ging so lange, bis es sich

eines schönen Tages herausstellte, daß die Bären in unserer Republik der vollen Ausrottung nahe sind. Das durfte keinesfalls zugelassen werden. So wurden in Kasachstan Einschränkungen für den Abschub von Bären eingeführt. Den Verletzten dieser Gesetzvorschrift drohten solide Geldstrafen. Solch ein Herangehen an den Schutz dieses selten werdenden Tieres zeitigte gute Früchte. Die Zahl der Bären vergrößerte sich langsam. Gegenwärtig gibt es im Erzaltau wieder Tausende von Bären, allein im Schonrevier Markakol mehr als 300, und sie nahen sich sogar den Städten, was sie schon viele Jahre nicht mehr gewagt hatten.

Ich selbst bin noch mit keinem Braunen zusammengetroffen. Die Außenungen der Menschen, die sehr widerspruchsvoll. Die einen sind der Meinung, daß der Bär dick, faul, plump und sehr feige ist. Die anderen wieder behaupten, er sei sehr klug, fleißig, standhaft und tapfer, seine Waghalsigkeit grenze an Tollkühnheit. Mein Kollege aus dem Altai, ein passionierter Angler und Jäger, erzählte mir eine Geschichte, die er zufällig beobachtet hatte.

Er war einmal an den Fluß gegangen und erblickte am gegenüberliegenden Ufer einen Bären, der Fische fing. Der Braune saß direkt im Wasser. Sah er einen zum Lachen hinreichenden Fisch, haute er mit seiner Tatze auf ihn. Dann sammelte er die so betäubten Fische, steckte sie unter seinen Hintern und hielt wieder Ausschau nach weiteren. Wenn er sich jedoch erhob, riß die Strömung die betäubten Fische mit. Meister Petz fing den nächsten Fisch und setzte sich wieder auf ihn, wobei er es nicht bemerkte, daß seine vorige Beute fortgeschwommen war.

Drei Nächte wartete Nikifor Iwanowitsch auf den ungebeten Gast. In der vierten legte er sich schlafen. Am Morgen entdeckte er gleich wieder einen ruinierten Bienstock.

Das nahm so seinen Fortgang. Wenn der Imker Wache hielt, kam der Bär nicht. Sobald er aber eine Nacht in seiner Hütte

„Nun dachte der Bär schließlich, für das Frühstück habe er genug, und suchte mit der Tatze im Wasser nach den Fischen. Mein Freund sagte, er wäre vor Lachen belnahe umgefallen, als er die beleidigte und possierliche Fratze des Bären erblickte, der es nicht begreifen konnte, wo seine Beute hingekommen war. Dann brüllte er böse auf und lief in den Wald.“

Eine andere Geschichte, die stark dem Jägerlatein ähnelt, erzählte mir ein bekannter Imker. Dabei schwor er hoch und heilig, daß es pure Wahrheit sei. Das will ich mernerselbst nicht behaupten, sondern werde das Gehörte nur wahrheitsgetreu wiedergeben.

Ein Bär suchte die Imkerei regelmäßig auf. Der Sommer ging bereits zur Nelge, die Waben waren voll duftenden und frischen Honigs, den der Braune über alles in der Welt liebt. Einen Bienstock zerstören ist für den großen und starken Bären eine Kleinigkeit. Er braucht nur einmal mit der Tatze hinzuhauen und kann sich dann am Honig göttlich tun.

Und eines schönen Tages war es soweit: Ein Bienstock war zerstört. Daß hier der Bär gehaust hatte, war nicht zu bezweifeln. Der Imker grämte sich, aber er wußte auch, daß der Braune unbedingt wiederkommen wird. Er beschloß, Fallen aufzustellen und die Nacht hindurch mit der Flinte zu wachen.

Drei Nächte wartete Nikifor Iwanowitsch auf den ungebeten Gast. In der vierten legte er sich schlafen. Am Morgen entdeckte er gleich wieder einen ruinierten Bienstock.

Das nahm so seinen Fortgang. Wenn der Imker Wache hielt, kam der Bär nicht. Sobald er aber eine Nacht in seiner Hütte

schief, fand er am Morgen jedesmal einen zerstörten Bienstock. Dabei ging Meister Petz sehr geschickt an den Fallen vorbei, obwohl der Alte sie am richtigen Platz aufzustellen glaubte.

Nikifor Iwanowitsch unternahm folgendes: Auf dem Pfad, den der Bär immer benutzte, hob er eine große Grube aus und tarte sie sorgfältig. Nun wartete er mit Ungeduld, wie es seinem „Gast“ ergehen werde. Mehrere Tage vergingen, doch der Bär kam nicht. Am Sonnabend machte sich der Alte auf den Weg, um seinen Freund, ebenfalls einen Imker, zu besuchen, der etwa fünf Kilometer weitab wohnte. Dieser freute sich unendlich und stellte einen Elmer Met auf den Tisch. Die Alten sprachen ihm reich zu.

Als dann Nikifor Iwanowitsch nach Hause ging, tanzten die Bäume um ihn rum. Natürlich hatte der Alte ganz und gar die Grube vergessen, die er seinem Widersacher gegraben hatte, und er fiel selbst hinein.

Der Imker machte große Augen, als er begriff, daß neben ihm in der Grube noch jemand war — ein zottliges und stinkendes Ungeheuer. Wer das sein könnte, wollte dem Alten vorerst nicht einfallen. Eine schwere Tatze drückte ihn nieder. Er spürte eine Last auf seinem Rücken, vernahm ein schweres und böses Schnaufen, Krallen streiften ihm die Haut. Ihm verging fast Hören und Sehen.

Sein Rausch war sofort verflogen. Er richtete sich auf und schaute in die Höhe. Aber niemand war mehr zu sehen. Er vernahm nur die Schritte eines Davoneilenden. Jetzt erst zaperte der Alte, was sich hier zutragen hatte. In der Zeit, die er abwesend war, war der Bär in die Grube gefallen. Und jetzt

## Auf Sanddünen

Dieser Hain liegt im Nordwesten der Wüste Naryn-Kum. Erst wenn man unter den Kronen der Bäume steht, glaubt man allmählich, daß es kein Trugbild ist. Die Bewohner des Rayons Urda begannen den 100. Jahrestag des Hains, mit dem die Waldenpflanzungen in Westkasachstan begannen hatten.

Damals sammelten die Bewohner des Dorfes Urda kopfenweise Mittel für den Ankauf von Setzlingen, rüsteten zwei Expeditionen auf die Krim und in die Gegend von Moskau. Jeder Familie des Dorfes wurden Setzlinge von Kiefern und anderen Bäumen zugeteilt, neben genauen Vorschriften für die Pflege der Anpflanzungen. Anfang des XX. Jahrhunderts begann der Hain zu verkümmern. Deshalb war eines der ersten Dokumente des hiesigen Armenkomitees der 1918 gefaßte Beschluß über den Schutz des Hains.

Jetzt befaßt sich die Forstwirtschaft Urda, die älteste im Gebiet, mit der Erweiterung und dem Schutz des Kiefernhains. Alljährlich pflanzen die Forstarbeiter und die Schüler der örtlichen Schule auf den Sanddünen 5 bis 6 Hektar an.

Der von Menschenhand ins Leben gerufene Wald nimmt jetzt eine Fläche von mehr als 8500 Hektar ein. Weitere 8000 Hektar Land wurde der Forstwirtschaft für die Erweiterung des Hains sowie für Experimente mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern zugeteilt.

Uralsk

war er entkommen und hatte sich dabei des Alten als Stütze bedient.

Nikifor Iwanowitsch setzte sich zuerst einmal und überlegte die Sache. Je mehr und je länger er nachdachte, desto trauriger und verstimmter wurde er. Der Bär war entkommen. Er selbst saß im Loch und konnte ohne Hilfe nicht raus. Wann würde man ihn vermissen und ihm aus der Not helfen? Seine Lage war kläglich genug, ihm war ganz elend zumute.

Der Morgen war schon nicht mehr weit, als der Alte Schritte vernahm. Er freute sich sehr und schrie aus Leibeskräften. Doch die Laute erstarben plötzlich in seiner Kehle: Von oben schaute der Bär auf ihn herab. Seine kleinen Augen blitzten. Er atmete schwer und stampfte los. Dann sah der Alte, wie eine dicke Stange in die Grube geschoben wurde. Der Bär hatte damit belnahe den Alten getroffen. Dann brummte er etwas vor sich hin und ging wieder waldwärts.

Als der Imker auf dem Baumstamm aus der Grube geklettert war, sah er weit ringsum niemand mehr. Nur eine breite Bärenspur zog sich durch das taufrische Gras. Der Braune kam seltener mehr auf die Imkere.

Über Bären könnte man unendlich viel erzählen. Übrigens haben die Naturwissenschaftler ihr Leben und ihre Gewohnheiten zur Genüge erforscht. Deshalb werde ich darauf nicht weiter eingehen. Ich möchte nur noch hinzufügen, daß man im Wald, am Lagerfeuer der Jäger oder am Flußufer mit guten Kumpeln nach einer kräftigen Fischsuppe so viele verschiedene und seltsame Histörchen zu hören bekommt, daß man nicht weiß, ob man es glauben soll oder nicht, und daß danach die Geschichte, die der alte Imker mir erzählt hat, sogar als ziemlich flau erscheint.

Bernhard BASNER

Gebiet Ostkasachstan

## Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

### Der hübsche Kranich

Der Jungfernkranich (Anthropoides virgo) ist ein hübscher nochbelliger Stelzvogel, nistet im Süden der Kulanda-Steppe, in den Niederungen der Flüsse Ural und Saryssu, an den Seen Sonkol und Balchasch, im Ili-Tal und in anderen Orten. Aber mit der Intensivierung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen wird er immer mehr zu einem seltenen Brutvogel.

Der Jungfernkranich verdankt seinen schmeichelhaften Namen dem weißen Schmuckfederbüschel hinter dem Auge, den verlängerten schwarzen Brustfedern und den langen grauen inneren Armschwingen, die wie bei Kranichen üblich über den Schwanz hinabhängen.

Seinen Horst legt der Jungfernkranich an unzugänglichen Stellen im Moor oder Sumpf an, manchmal steht er einfach im Wasser. Die Vögel schaffen eine mächtige Schilflunterlage, damit die Eier trocken bleiben. Die zwei dunkelbraun gefleckten Eier werden hauptsächlich vom Weibchen bebrütet. Die Jungen verlassen kurz nach dem Schlüpfen das Nest und nehmen unter der Führung der Alten bald selber Nahrung auf. Diese besteht hauptsächlich aus pflanzlichen Stoffen, aber auch aus Würmern, Insekten und verschiedenen Kleinsäugern.

Der Bestand dieses großen Vogels geht in Kasachstan immer mehr zurück. Die Wissenschaftler der Republik haben eine Reihe von Maßnahmen zur Erhaltung dieses unerwünschten Prozesses ausgearbeitet. Das Territorium des Schongebiets, das Kurgaldshino soll bedeutend erweitert werden, indem ihm größere Abschnitte Neulandsteppe beigegeben werden sollen, wo diese Vögel nisten. Auch das Turgalar Schonrevier ist berufen, energischer und effektiver Maßnahmen zum Schutz dieses schönen Kranichs



zu ergreifen. Große Hilfe erwarten die Wissenschaftler von den Jägersellschäften in den Gebieten, wo der Jungfernkranich heimisch ist. Sie müssen unter ihren Mitgliedern sowie unter der Bevölkerung Aufklärungsarbeit über die Notwendigkeit des Schutzes der Jungfernkraniche führen.

Den interessierten Naturfreunden schlagen wir vor, Näheres über den Jungfernkranich in den Büchern „Seltene und verschwindende Tiere und Vögel Kasachstans“ (Alma-Ata, 1977) und „Die Vögel Kasachstans“ I. A. Dolguschin, Bd. 1 (Alma-Ata, 1960) nachzulesen.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
Kasachskaja SSR, 473027, г. Целиноград,  
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistische Wettbewerb 2-76-56, Parteipolitische Massensarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-74, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS  
Karaganda, Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства  
Целиноградского обкома  
Компартин Казахстана.  
УН 00299